

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1912**

162 (13.7.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-269795](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-269795)

Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Frangierlohn 2 M.

Nebst der Zeitung

für das Inspektionsgebiet für die Pottjelle oder deren Raum
Herzogtum Oldenburg 10 Bismarck, Juni 15 Bismarck.
Druck und Verlag von C. L. Metzger & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 162

Sonntag den 13. Juli 1912

122. Jahrgang.

Erstes Blatt

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin, 11. Juli. In einem Artikel „Flugzeuge und Nationalinteresse“, den wir in verschiedenen Berliner Blättern finden, wendet sich Graf Potjomow gegen die kürzlich von technischer Seite ausgesprochene Warnung, zu große Hoffnungen auf den praktischen Wert der Flugmaschinen zu setzen. Graf Potjomow weist in seinem Mahnwort zunächst darauf hin, daß die militärische Bedeutung des Flugzeugs unbetritten anerkannt sei: eine einzige von einer Flugmaschine durchgeführte Reconnoissance könne entscheidend für den Ausgang einer Schlacht sein. Graf Potjomow schließt seine Ausführungen:

„Die Flugmaschinen sind eine so wunderbare Erfindung der Technik und haben sich in wenigen Jahren in einer solchen Weise vervollkommen, wie wenig Mächten in gleich kurzer Frist. Sie stellen so weite Möglichkeiten für ihre Benutzung in Aussicht, daß das gesamte Volk hoffnungsfreudig diese neue Erfindung mit wohlwollendem Interesse begleiten sollte. Den Mehltau ernstlicher Warnungen auf eine so vielversprechende Erfindung herabsträufeln zu lassen, scheint wenig angebracht, wenn man von derselben Erfindung wichtige Dienste im Interesse der Landesverteidigung erhofft. Die Gründe, welche gegen die Flugtechnik geltend gemacht werden, könnte man mit ganz demselben Recht gegen die Flugschiffe einwenden. Auch die sind bis zu einem gewissen Grade von atmosphärischen Einflüssen abhängig. Die National-Flugpende soll aber gerade dazu dienen, die Flugtechnik widerstandsfähiger gegen diese Einflüsse zu machen. Ihre Mittel werden dazu dienen müssen, verbesserte Maschinen und neue Erfindungen zu präparieren, Krieger maschinentechnisch und flugtechnisch gründlich auszubilden, Preise für erfolgreiche Flüge zu gewähren, geeignete Stütz- und Landungspunkte etappenmäßig zu schaffen und schließlich auch die Zukunft der Flugtechnik zu sichern. So nur kann die Flugtechnik eine Entwicklung erfahren, welche für die Bedürfnisse der Landesverteidigung eine sichere Grundlage bieten.

Die Tochter des Bremer Goldschmieds.

Roman von Friedrich Otto Boehm.

(Fortsetzung.)

„Als aber nun auch der alte Grove erkrankte, da lief auch die Pötte vor Todesangst zum Hauje hinaus und schloß sich in einer Nische auf Land.“

Nur Johann Grove blieb zurück. Als er sich aber so verlassen in dem einsamen Hauje sah, da siegte auch bei ihm die Lebenslust über die Kindesliebe. Das Mitleid verjümmerte in seiner Brust.

„Ihr seid doch dem Tode verfallen.“ sprach er zu dem auf dem Bette liegenden kranken Vater, „und ich kann Euch nicht retten, selbst wenn ich mein Leben für Euch wagen wollte. Ihr seid alt, ich aber bin jung und möchte noch nicht sterben. Verzeiht mir also, wenn ich Euch verlasse, bevor der schwarze Tod auch mich ereilt.“

Entsetzt von dem abstoßenden Anblick des dem Tode Verfallenen verließ er eilhaft die Schlafkammer. „Bring mir nur noch ein wenig Speise und Trank ans Bett!“ rief ihm der Alte nach, aber keine schwache Stimme drang mehr bis an das Ohr des in Ansticht davonfliehenden.

Johann schloß sich auf das Land, wo die Groves einen großen Hof besaßen, und kehrte in dem ganzen Jahre nicht wieder zurück, fragte auch nicht nach dem Vater, da die Suche wieder gewaltig zunahm.

So lag denn der alte Mann schwach und hilflos in dem großen Hauje, von allen verlassen und dem sicheren Tode preisgegeben, wenn nicht durch die Pest, dann durch Hunger und Durst.

Am andern Tage erzählte der alte Niklas dem Nachbar Goldschmied, was er durch die geküßelte alte Pötte sowie von einem Nachbar Groves aus der Tiefen erfahren hatte.

Ob sie auch für andere Zwecke mit wirtschaftlichem Vorteil verwendet werden kann, darüber ein Urteil abzugeben, wäre voreilig und gewagt. Die moderne Technik hat uns überraschende Erfindungen gebracht, welche man noch vor einem Jahrzehnt ernstlich nicht erhoffen durfte.“

Köln, 11. Juli. Die bisher in Düsseldorf ankernde Torpedobootsflottille ist heute nachmittag unter dem Jubel einer ungeheuren Menschenmenge hier angekommen. Die Besatzung der Schiffe wurde durch Vertreter der Stadt und die Spitzen der Behörden begrüßt. Am Abend gab die Stadt Köln den Offizieren im Gürzenich ein Festmahl, während die Mannschaften im Stapelhause bewirtet wurden. Nach der Ankunft der Halbflottille landete der Oberbürgermeister ein Danktelegramm an den Kaiser. Bei dem Festmahl dankte der Stotillenchef, Kapit.-Leutn. v. Laßert, der Stadt Köln für die herzliche Begrüßung und betonte, daß von der Grenze an die Fahrt rheinaufwärts einem wahren Triumphzuge gleich, der hier in Köln, als die Domtürme in Sicht kamen, aber zum Orkan anschwoll.

Leipzig, 11. Juli. Wie hier aus zuverlässiger Quelle verlautet, hat sich die Prüfung der gegen den russischen Artilleriehauptmann Kostewitsch vorliegenden Verdachtsgründe so gestaltet, daß die Einleitung einer förmlichen Untersuchung in kurzer Zeit zu erwarten ist.

Karlsruhe, 11. Juli. Die zweite Kammer hat in ihrer heutigen Vormittagsitzung mit den Stimmen der Nationalliberalen, der Fortschrittlichen Volkspartei und der Sozialdemokraten gegen die Stimmen des Zentrums und der Konservativen die Forderung für die badische Gesandtschaft in München abgelehnt. Staatsminister Freiherr v. Dusch gab seinem lebhaften Bedauern über diesen Beschluß Ausdruck, indem er betonte, daß es sich hier nicht um eine innerbadische Angelegenheit handle, sondern, daß die Frage die Beziehungen zu den Nachbarstaaten berühre und daß die Gesandtschaft gerade in dieser Beziehung Gutes gewirkt habe.

Frankreich.

Paris, 11. Juli. Die gesamte Presse erörtert lebhaft die Abstimmung über den Wahlreformentwurf. Jaurès schreibt in der Humanité: Handelt es sich um die letzten Zustände und Mutanfälle der Anhänger des Bezirkswahlsystems oder werden diese gegen jede Regierung, die sich ihnen nicht unterwerfen will, den Kampf

bis auf das Messer führen? Da die Proportionalisten nicht nachgeben werden, so kann sich hieraus eine gefährliche Krise entwickeln, und um diese Krise zu einer Verfassungskrise zu gestalten, wollen einige unbedenkenne Radikale auch den Senat in den Streit zerrren.

Ueber die Pärmierten, die am Schluß der gestrigen Kammer Sitzung sich abspielten, wird berichtet: Als die auf den Bänken der Radikalen ausgetretenen Rufe: „Demission!“ immer lauter wurden, erhob sich Ministerpräsident Poincaré und rief den Radikalen einige Worte zu, die jedoch zumeist durch den Tumult überhört wurden. Poincaré sagte: „Die Regierung hat die republikanische Mehrheit für sich. Wenn sie die Vertrauensfrage gestellt hätte, wäre diese Mehrheit noch größer. Hier ist die Rednertribüne. Haben Sie doch den Mut, mich über die allgemeine Politik der Regierung zu interpellieren!“ — Die Radikalen saßen: „Demission!“, während die Proportionalisten dem Ministerpräsidenten stürmische Ovationen darbrachten. Ministerpräsident Poincaré verließ hierauf, von den meisten Ministern und einer großen Anzahl Proportionalisten begleitet, den Saal.

Großbritannien.

London, 11. Juli. Die meisten Zeitungen beschäftigen sich mit der gestrigen Rede Sir Edward Grens. Daily Chronicle schreibt: Grens Haltung in der englisch-deutschen Situation war optimistisch und zugleich konsequent. Er lehnte wieder die Idee ab, die Triplealliance aufzugeben, und betonte, daß es wünschenswert sei, wenn die einzelnen Mächtegruppen freundliche Beziehungen zu den übrigen Mächten des Dreiecksbundes pflegten. Er beklagte die schlechte Beziehung zu seinen guten Beziehungen zu Deutschland. Seine Worte, „daß getrennte diplomatische Gruppen nicht notwendig feindliche Heerlager zu sein brauchen“, drückt, unserer Meinung nach, die diplomatische Weisheit des Augenblicks aus. Die beiden großen europäischen Gruppen müßten erhalten bleiben und es ist von größter Wichtigkeit, daß sie nicht wieder so stark und so explosiv werden und Europa in zwei sich bekämpfende, gegenüberstehende Interessengruppen halbieren. — Daily Telegraph sagt: Wir bemühen uns nicht um Bündnisse. Wir wollen niemand angreifen und wir beschäftigen keiner Nation, die unsere Rechte und die unsere Nachbarn achtet, Hindernisse in den Weg zu legen. Aus diesem Grunde hat die bri-

Durch ihren Vater drang die Kunde auch zu der gutherzigen Martha. Der hilflose alte Mann jammerte sie. Sie beschloß daher, ihn aufzufuchen und ihn wenigstens nicht verhungern und verdursten zu lassen.

Vor der Stadt hatte der Goldschmied jenseits der Weiserbrücke einen Garten, und darin stand auch ein kleines Gartenhaus. Dorthin trug Martha Speise, Wasser und lauren Trank sowie ein altes Frauengewand. Dies legte sie sich in dem Gartenhäuschen an, verband sich Hände und Gesicht, so daß nur die Augen herausstauten, und trat mit den Lebensmitteln den Weg zu dem Hauje des Kranken an.

Es war ein schwerer und auch weiter Weg, aber sie schaute ihn nicht und gelangte endlich an das Ziel.

Das Haus war nicht verschlossen, aber sogar der habgierigste Spitzhunde sprack vor einem Besuche selbst des reichsten, von der Pest befallenen Hauses zurück. — Verpestete Kleinodien lockten keinen an.

Martha öffnete entschlossen und trat auf die große Hausdiel des ihr bis dahin unbekanntes Gebäudes. Grabesluft schien ihr entgegenzuehen.

Erst nach langem Suchen fand sie den Kranken in einer halb dunklen Hinterstube. Teilnahmslos und wie ein Loter lag er auf seinem Bette. Sie setzte Speise und Trank auf einen Schmel neben seinem Lager, stößte ihm darauf selbst etwas ein, verständigte ihn davon, daß sie am nächsten Tage wiederkommen würde, und entfernte sich dann.

In dem Gartenhäuschen wechselte sie die Kleider, räucherete mit getrockneten Kräutern, ließ sich darauf längere Zeit vom Winde durchwehen und trat endlich den Heimweg an. Dies wiederholte sie täglich.

Der Goldschmied erfuhr nichts von ihren Samartergängen. Nur die alte Gehe bemerkte in der Folgezeit, daß Martha zu ihren täglichen Ausflügen Speise und Trank mitnahm und den Weg nach dem Garten ein-

schlug. Sie gehe in die frische Luft, antwortete Martha auf ihre Frage, und der Aufenthalt im Garten wäre jedenfalls gesunder als in der dumpfen Stube. Da gab sich die Alte zufrieden und kümmerte sich nicht weiter darum.

Der alte Grove überstand wirklich die furchtbare Krankheit, welche so viele junge Menschen mit den besten Kräften dahintrastete. Teilnahmslos hatte er zuerst dageslegen, ohne sich darum zu kümmern, wer sein guter Kabe wäre. Nur gleichgültig schaute er die treue Pflegerin an und bemerkte kaum die Vermummung ihrer ganzen Gestalt. Als er aber über den siebenten Tag hinausgekommen war, da kehrte auch mit schwacher Lebenslust zugleich eine gewisse Teilnahme für seine Umgebung zurück, wenn ihn auch noch eine große Mattigkeit befangen hielt.

Zunächst hatte er die vermummte Frauengestalt für die alte Pötte gehalten, weil er gar nicht oder nur halb und dazu gleichgültig hinschaute. Als er sie eines Tags aber genauer betrachtete, bemerkte er den Unterschied sofort. Die krumme Pötte konnte diese schlaffe Frau nicht sein. Deshalb fragte er sie endlich, wer sie wäre, um seine erwachte Neugier zu befriedigen; Martha aber schüttelte nur stumm mit dem Kopf und entfernte sich eiliger als sonst.

Als sie das fromme Werk begann, hatte sie nur den einen Gedanken gehabt, daß der Kranke Gerds Vater sei und ohne Beistand elendiglich umkommen müßte. In den folgenden Tagen freilich hatte sich einmal ein gewisses Gefühl der Bitterkeit bei ihr eingestellt, als sie bedachte, daß sie vom Schicksal auserworen wäre, gerade den zu pflegen und vom sicheren Tode zu retten, der sich mit starrem Sinne ihrem Glücke hindernd in den Weg gestellt hatte. Wäre es nicht besser für sie, wenn er stirbe? Dann gäbe es auf der Welt kein Hindernis mehr für ihre Liebe.

tische Nation die Begegnung des Deutschen Kaisers mit dem Zaren mit sympathischen Interesse verfolgt. Wir sind überzeugt, daß Sir Edward Grey die wirklichen und richtigen Empfindungen seiner Landsleute ausbrückt, wenn er sagt, daß alles, was die Schwierigkeiten zwischen Deutschland und Rußland und zwischen Deutschland und Frankreich beiseitigt, den Weg zu guten Beziehungen zwischen Deutschland und England ebnet. — Daily Graphic sagt: England werde aufrichtig erfreut sein, von Grey die Versicherung zu erhalten, daß er mit den englisch-deutschen Beziehungen voll zufrieden ist, denn jede Verhinderung von Fraktionen auf dieser Seite muß eine wohlthätige Wirkung auf den allgemeinen Frieden haben. — Die Morning Post schreibt: Die Erklärung von Sir Edward Grey, daß die Beziehungen zwischen England und Deutschland gegenseitige Offenheit zur Grundlage haben, ist willkommen auch aus allgemeinen Gründen, denn wenn die Engländer auch auf die Stellung ihres Vaterlandes als Seemacht mit Recht eiferüchtig waren, so hegen sie doch keine Feindschaft gegen Deutschland, und ferner ist in dem gegenwärtigen Augenblick zwischen den beiden großen Gruppen der europäischen Mächte ein Ausgleich wünschenswert.

Portugal.

Paris, 11. Juli. Aus Lissabon wird gemeldet: In Cabeceros de Basto wurden 27 Mann verhaftet, welche im Verdacht stehen, den monarchistischen Putsch begünstigt zu haben.

Aus Chaves wird gemeldet: Den Republikanern fielen ein Maschinengewehr, große Munitionsvorräte und die Korrespondenz der Royalisten in die Hände. Die Stadt ist ruhig.

Lissabon, 11. Juli. Das Parlament wurde heute vormittag, nachdem die dringenden Vorlagen angenommen waren, unter Hochrufen auf das Vaterland und die Republik geschlossen.

Die Kolonne Paiva Conceiros hat sich in die Berge von Varouco geschlüpft. Wie es scheint, wollen die Aufständischen von Cabeceros de Basto zu ihnen stoßen. Der Pfarrer hat 800 Männer mit sich genommen; in der Ortschaft verblieben nur Frauen, Kinder und Greise.

Türkei.

Konstantinopel, 11. Juli. Ein Bataillon ist aus Monastir hier eingetroffen. Die Meuterer in Monastir verlieren täglich an Bedeutung. Die desertierten Offiziere dürften wohl, da die Verhandlungen günstig verlaufen, in zwei bis drei Tagen zurückkehren. Dschawid Paicha ließ denjenigen Offizieren, die noch Löhnung aus der von den Meuterern mitgenommenen Regimentskasse zu fordern hatten, den Sold auszahlen, womit sich die Soldaten beruhigten. Kadil Paicha hat angeordnet, daß die Mannschaften des Rediefregiments von Nisib, unter dem erregte Stimmung herrscht, die Waffen abliefern und beurlaubt werden. Zwei Bataillone von Reservisten aus Anatolien, die bisher in Ipek und Diatowa

Und doch, ob er lebte oder nicht, ohne seinen Willen wollte sie sich in seine Familie nicht einbringen. Ein solches Scheiden im Groll würde für sie ein lebenslänglicherummer sein. Aber erfahren sollte der alte Mann doch nie, wer ihn so aufopferungsvoll gepflegt hatte. Auch an ihren Vater dachte sie nun. Was würde er sagen, wenn er von ihren heimlichen Begehren Kenntnis erhielt? Und wenn sie diese schreckliche Krankheit damit gar in ihr eigenes Haus einschleppte? Was dann? Sie mochte diesen Gedanken gar nicht zu Ende verfolgen. In der allgemeinen Gleichgültigkeit gegen das Leben und Treiben sogar des nächsten Nachbarn hatte sie bei ihrem Samaritendienst sich unbemerkt aequallt, doch sollte sie bald vom Gegenteil überzeugt werden.

Als sie eines Tages das Grobeiche Haus verließ, folgte ihr eine verüllte Frau nach, welche in der Nachbarschaft auf sie gewartet zu haben schien. Martha bemerkte sie gar nicht, sondern ging ruhig ihres Weges durch das Stadttor in den Garten und verschwand in dem Häuschen.

„Ganz richtig,“ murmelte die alte Frau, als sie dieses gewahrte, und blieb dann auf dem Wege stehen. Nach längerer Zeit kam Martha in einem andern Anzuge zum Vorsteher und wollte schnell an ihr vorübergehen. Selten hatte sie einen Menschen hier draußen getroffen, und nun war ihr eine solche Begegnung sichtbar unangenehm.

„Nur der alte Grobe nicht gestorben?“ redete die Alte sie beim Vorübergehen an.

„Woher soll ich das wissen?“ antwortete Martha erschrocken und blieb stehen.

Jetzt erst erkannte sie in der Alten Groves Maad, welche bei ihnen schon in Diensten gestanden hatte, als sie noch in der Nachstraße wohnte.

„Aber Köttel!“ rief sie verwundert und vorwurfsvoll zugleich aus. „Wo bist Du denn in diesen letzten Wochen gewesen?“

„Also die Jungfer kennt mich doch noch?“ erwiderte die Alte sichtlich erfreut, ohne die letzte Frage zu beantworten.

„Warum denn nicht?“ gab Martha zur Antwort. „Wir haben ja früher lange genug nebeneinander gewohnt.“

„Und wie groß und hübsch Ihr geworden seid!“ rief die Alte aus, indem sie zu ihr aufschaute. Sie schien ganz vergessen zu haben, weshalb sie ihr bis vors Tor nachgeschlichen war. (Fortsetzung folgt.)

waren, sind gleichfalls entfernt und in die Heimat zurückbefördert worden. Es wurden Maßnahmen getroffen, um die erschütterte Disziplin der Gendarmereibataillone in Ipek und Diatowa durch zahlreiche verlässliche Offiziere wieder herzustellen.

Der Stadtrat hat die Stadtpräferenz ermächtigt, eine Anleihe von 650 000 Pfund aufzunehmen, die für Entlohnungen, zur Deckung des Defizits sowie für Bedürfnisse der Stadt bestimmt sein soll.

In oppositionellen Kreisen geht das Gerücht, daß die Bewegung unter den Offizieren nunmehr auch auf das in Damaskus liegende Armeekorps übergriffe.

Salonik, 11. Juli. Die Behörden von Dschumai Kale berichten, daß im Perimargebiet ein Kampf zwischen Gendarmen und einer Bande von bulgarischen Woiwoden stattgefunden habe. Die Behörden haben starke Gendarmereibataillone zum Kampfplatze entsandt.

Marokko.

Der Temps meldet aus Mogador vom 10. Juli: Der Präsident el Hiba entsandte seinen Stellvertreter nach Tarudant, der den dort befindlichen Deutschen den Befehl erteilte, innerhalb 12 Stunden die Stadt zu verlassen. Er bot ihnen gleichzeitig zu ihrer Sicherheit eine Begleitung von 15 Reitern an. Die Deutschen dürften sich bereits auf dem Wege nach Agadir befinden.

Vereinigte Staaten.

Newport, 11. Juli. Aus Washington verlautet, daß England, indem es gegen den Gehektwurf für den Panamanal Einpruch erhob, gleichzeitig im Namen anderer interessierter Länder gehandelt habe.

Aus dem Großherzogtum.

* Odenburg. Ein größerer Brand wütete in Wehnerfeld. Das von den Feuerleuten Bruns und Büsing bewohnte Haus des Landwirts Kustede wurde völlig niedergelegt. Das ganze Groß- und Kleinvieh kam in den Klammern um. Die Bewohner, die in ihren Betten von dem Brande überrascht wurden, konnten mit knapper Not das nackte Leben retten.

* Westersiede, 11. Juli. Einen Auflauf in der Langestraße verursachte eine wild gewordene Kuh. Dieselbe richtete durch Zertrümmerung von Türen u. s. Schaden an, welcher immer größer zu werden drohte. Nur mit Mühe gelang es, das Tier mit einem Lasso einzufangen und an das eiserne Tor vor Thalens Weide zu fesseln. Durch einen gut gezielten Schuß aus einem Revolver wurde das wilde Tier von dem Eigentümer, Viehhändler Siegfried Meyer, getötet. — Die Birkbeeren- und die Erdbeerennte ist hier nur mangelhaft ausgefallen. Birkbeeren kosteten das Fund 30 und Erdbeeren 40 bis 50 S. Himbeeren gibt es reichlich, sie kosteten 40 S.

* Nordenham. Wegen eines Schnapies, der ausgegeben werden sollte, gerieten in der Wirtschaft von Sengel einige Gelegenheitsarbeiter und Mitalieder einer Gaultierbande in Streit, woraus eine blutige Messerstecherei sich entwickelte. Einem Arbeiter wurde ein Messerhieb in den Rücken beigebracht, ein anderer erhielt einen Stich in den Kopf. Die Betroffenen, von denen der erstere besonders schwer verletzt ist, wurden zum Krankenhause gebracht. Die Messerstecher wurden verhaftet.

Aus den Nachbargebieten.

* Aus Ostfriesland. Bei dem Neubau eines Plakgebäudes in Hage stürzte der Zimmermann Folkert Klaassen aus Wlandorf vom Dache mit einem Sparrten in die Tiefe. Er konnte sich noch wieder erheben, doch in demselben Augenblicke sauste ein zweiter Sparrten herunter und traf K. so unglücklich am Kopfe, daß er auf der Stelle tot war. Die Frau beweint mit fünf kleinen Kindern den Verlust ihres Ernährers.

* Bremen, 10. Juli. Das Bremer Schillertheater ist für den Preis von 213 500 M. wie die Wesf. Ztg. meldet, an den Regisseur Adolf Steinmann vom Bremer Schauspielhaus verkauft worden. Er wurde von seinem Vertrage am Schauspielhause entbunden und hat bereits die Direktion des Schillertheaters übernommen. In Berlin will er ein gutes Ensemble für sein Theater engagieren, das bereits am 1. September wieder eröffnet werden soll, und zwar soll in der Hauptsache das bessere Volkstüdel gepflegt werden. Die noch rückständigen Gagen für die augenblicklich beschäftigungslosen Schauspieler sollen sichergestellt sein.

Unberechtigter Nachdruck verboten.

Blinde Passagiere.

Aus eigenen Erlebnissen von Fr. Irps, Karlsruhe.

An einem Spätnachmittage des Jahres 1901 saßen auf dem Rande der Quaimauer des Antwerpener Hafens zwei junge Burichen, dem Hinterrücken eines Tauchers zuschauend, der dort Arbeiten unter Wasser vorzunehmen hatte. Das gedrückte Wesen der beiden würde einem stillen Beobachter sofort die Gewißheit gegeben haben, daß ihre Gedanken nicht sofarer Art waren; und daß sie nicht zu den bevorzugten Liebenden der Göttin Fortuna gehörten, trotz der noch ziemlich anständigen, sauberen Kleidung. Dem war in der Tat so: es war das alte Lied: junge Deutsche ohne Mittel im Auslande, die

statt des erträumten Glückes nun des Lebens harte Wirklichkeit gefunden hatten.

„Weißt Du, Rolf,“ brach jetzt einer der beiden das Schweigen, „ich habe keine Lust mehr, für die Antwerpener noch länger Bistolette zu baden. Ich verkaufe mich, um von hier fortzukommen.“ (Vertrauen, d. h. sich auf einem Schiff heimlich verstecken.)

„Du hast recht, Conrad!“ erwiderte der Angeredete: „auch ich habe in den zwei Monaten, welche ich mich nun schon in Brüssel und Antwerpen herumtreibe, Belgien nicht besonders lieb gewinnen können, obgleich ich das Leben hier viel freier ist, als im deutschen Vaterlande. Schließlich könnte man noch in Gefahr kommen, bei einer Razzia nach seltenen Tieren von der Polizei aufgegriffen und an die Grenze abgehoben zu werden, als sogenannter lästiger Ausländer. Deinem Plane bezüglich der Verkauung kann ich also nur voll und ganz zustimmen, mag es nun nach Indien oder Hinterindien gehen.“

Der gerade an die Wasseroberfläche kommende Taucher nahm für die nächsten Minuten die Aufmerksamkeit der beiden in Anspruch.

Dann erwiderte der mit Conrad Angeredete: „Ich will Dir etwas sagen: Dort drüben liegt der Bremer Hansdampfer Sonnenburg, der voraussichtlich morgen gegen Witternacht die Ausreise nach Buenos-Aires antreten wird; ich hörte dies von einem Matrosen, als ich mir heute auf dem Schiff mein Mittagessen gefochten habe. Ich habe mich gleichzeitig ein wenig auf dem Dampfer orientiert, um ein Versteck ausfindig zu machen. Die Gelegenheit zum Fortkommen ist ziemlich günstig; machst Du mit?“

„Selbsttötend!“ antwortete Rolf; „es handelt sich nur darum, wie man sich und seine Habgüter ebenfals ungeheuer an Bord bringt; ich möchte doch nicht meine ganze Aussteuer im Stiche lassen.“

Dem aber widersprach der andere, indem er meinte: „Anfäng! Unsere Koffer müssen wir schon zurücklassen; wir ziehen einfach drei Garnituren Kleider übereinander an.“ Rolf wollte noch Einwände machen, mußte aber schließlich einsehen, daß die Idee seines Schiffsgenossen nicht so übel war.

Die beiden erhoben sich, um zunächst mal dem Treiben auf der Sonnenburg zuzuschauen. Auf dem Frachtdampfer, denn ein solcher war es, wurde eifrig gearbeitet, den Rest der Ladung überzunehmen. Viele handtuchartig aus großen Glasplatten von Charleroi, die sicher dazu bestimmt waren, die großen Läden von Buenos-Aires als Schaufenster zu zieren und den dortigen Schönen als Spiegel zu dienen.

„Hier unbemerkt an Bord zu kommen, wird sicher nicht leicht sein!“ kalkulierte Rolf; doch sein Genosse kannte keine Bedenken. „Laß mich nur machen,“ war seine kurze Entgegnung; „wir haben ja Zeit, uns vorzubereiten.“

Die beiden schlenderten darauf an einer Reihe von Hafentrepfen vorbei dem Innern der Stadt zu, um das kleine Gasthaus zu erreichen, wo sie ein gemeinschaftliches Zimmer bewohnten. Der Wirt, ein Deutscher, hatte gegen die beabsichtigte Abreise kein Wort der Erwähnung; er mochte wohl einsehen, daß aus diesen Landsleuten nichts mehr herauszuholen war.

Am andern Tage gegen Abend wurde die Einförmigkeit vorgenommen; dem Vorschlage Conrads entsprechend drei Garnituren Anzüge übereinander nebeneinander unterwärts. Trotz des Entsetzes der Lage konnte Rolf nicht unterlassen, seinem Genossen lachend zuzurufen: „Du könntest jetzt den schönsten Krautkumpfer aus Hielbien markieren!“ worauf dieser ganz trocken replizierte: „Du siehst aber einem Eskimo auch nicht unähnlich.“

Der Wirt brach beim Anblick der beiden jetzt wohlgenährt aussehenden Gestalten in ein schallendes Gelächter aus und meinte, daß der beabsichtigte Streich in dieser Verpackung doch wohl etwas schwierig sei und auch Hitze kosten würde. Er versprach aber, falls eine Nachricht ausbleiben sollte, die beiden Koffer bis zum weiteren aufzubewahren.

Die Nacht hatte sich auf Antwerpen herabgeseilt, als unsere beiden Freunde dem Hafen zutrotzten. Die Sonnenburg war noch immer mit dem Ladungseinnehmen beschäftigt, und ein Teil der Besatzung nebst Hafenarbeitern machte es bereit noch unmöglich, an Bord zu schleichen. In der Nähe standen einige Güterwagen, und Conrad machte den Vorschlag, in einen derselben hinaufzusteigen, um keine unnötige Aufmerksamkeit zu erregen. Der Späherposten war aber kaum eingetreten, als eine Lokomotive herankam, um mit den angepöppelten Wagen lustig davonzufahren. „Das verfluchte Vieh schleppt uns am Ende nach dem Bahnhof,“ witterte Conrad; „wir müssen herunter!“ Im nächsten Momente waren beide abgesprungen, um wieder in die Nähe des Dampfers zu gelangen.

Dieser machte sich inzwischen doch zur Abfahrt fertig, und die Lösung für unsere beiden Freunde dieh: Jetzt oder nie! Wie schleichende Katzen, jede Deckung benutzend, gelaneten sie auch glücklicherweise und schlüpfen sich schon fast in Sicherheit, was ihr freies Aufatmen bewies. „Doch mit des Heißes Mächten“ hieß es auch bei untern Freunden, und diese Nacht war eine hebräische Seemannsfaulheit, die unsern alten Rolf ziemlich anfaßt im Genie packte. Gleich darauf drangen gedämpfte Worte: „What is the meater of you?“ waren die Ohren der beiden Ersthörten. Es war der wachthabende Matrose, der die beiden blinden Passagiere

tere trotz aller Voricht erpäht hatte; er war ein Delenhorster Junge, eine gute Seele. Als Kolf ihm verriet hatte, ein gebürtiger Oldenburger zu sein, seiate er sich sogar sofort zur Hilfe bereit und bedeutete den beiden, ihm leise zu folgen. An der Spitze des Schiffes angelangt, ging die Reize nach unten in das sogenannte Kabelaatt, ein Verließ, wohin weder Sonne noch Mond Zutritt haben und welches zur Aufbewahrung von Reserve-Anfertigungen u. dal. benutzt wird. Der Matrose versammand wieder, nachdem er unten beiden Freunden noch den guten Rat gab, es sich auf den herumliegenden Matratzen bequem zu machen.

Wösklich kritik Conrad beim Taiken im Finkern einen Kluch aus, welcher von einem Grunzen beantwortet wurde. Gleich darauf flammte ein Streichholz auf, bei dessen Schein sich die beiden ein verbüffendes Bild darbot: Ein junger Mann in deutscher Marineuniform lag dort und war offenbar im besten Schlummer gelöst worden; sogar seinen Handsofer hatte der geriebene Kerl mit nach unten praktizierten können.

„Na, daß ein deutscher Soldat in voller Uniform über Antwerpen nach Südamerika desertiert, ist mir in meiner Praxis doch nicht vorgekommen.“ brumnte Conrad. Doch der andere versicherte, kein Deserteur zu sein; er habe auf der Wörth den Chinatrica mitgemacht und sei vor kurzem entlassen. Jetzt sei er ebenfalls blinder Passagier auf der Sonnenburg, um auf diese Weise seine in Argentinien lebenden Eltern zu erreichen. „Und, Junge,“ so schloß Arthur Dahlmann (so hieß er) seinen Vortrag, „das Dumme an der Sache ist, daß mir meine Eltern das Reisedog nach Wilhelmshaven schickten. Ich habe aber dasselbe bis auf einen winzigen Rest in Antwerpen verflopf; der siebente Himmel (eine Hafenneise) kann von mir erzählen.“

Ein plötzliches Geräusch an der Bordwand wurde hörbar; der Dampf fuhr also ab. Totenstill wurde es im Kabelaatt. Welche Gedanken mochten die dort Eingeschlossenen wohl bewegen? Sie konnten sich das Entschwinden des Hafens nur im Geiste ausmalen.

Entrang sich da nicht einer geprehten Brust ein qualvoller Seufzer, oder war es nur das Glücken des Schweißwassers gewesen? Der Abschied vom alten Europa wollte trotz allem erlittene Ungefahr doch gar nicht so leicht werden, wie sich die drei ihn vielleicht geadacht hatten.

Nur Arthur Dahlmann, der bereits einen Teil seiner Kindheit in Argentinien verlebt hatte, gestaltete sich die Zukunft weniger sorgenvoll, da er ja von seinen Eltern erwartet wurde; was aber würde Kolf Ufers und Conrad Nettberg dort drüben blühen? Sie mußten das Land beide ohne Geld und ohne Kenntnis der spanischen Sprache betreten.

Ein scharfer Ruck schredte die blinden Passagiere aus ihren trüben Betrachtungen und ließ sie wie der Blick von ihren Matten aufstehen. Kollision war der erste Gedanke. „Ich habe mich doch nicht verkauft, um auf der Scheide wie eine Katze zu verkaufen,“ brumnte Dahlmann, „ich hätte das in China viel gemühtlicher haben können.“ Das haltige Laufen auf Deck verstumte nach und nach, was auf die unfreiwilligen Gäste beruhigend wirkte. Zudem dachte Kolf, daß der Oldenburger Landsmann doch sicher nicht von Bord gehen würde, ohne sie aus ihrem selbstgewählten Gefängnis zu befreien. Er erzählte auch wirklich kurz darauf und berichtete, daß die Sonnenburg Kollision mit einem vor Unter liegenden Italiener gehabt habe, jedoch nur leicht beschädigt sei und die Reize fortsetze; Misslingen sei bereits in Sicht. „Ich bringe nachher noch Brot und Kaffee, denn herauf dürft Ihr jetzt noch nicht!“ Mit diesen Worten entfernte sich Kols autmütiger Landsmann.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* **Meppen, 11. Juli.** Hier trafen heute aus Berlin 50 Offiziere der Artilleriegeschule ein, um den Schießversuch mit neuen Geschützen, auch Ballonkanonen, auf dem Kruppischen Schießplatz beizuwohnen.

* **London, 11. Juli.** Die Times melden aus St. Jago, daß in der Kupfergrube von Kancasija eine Tonne Dynamit explodierte. 38 Leichen sind abgeorgen. Ein Arbeiter hatte das Dynamit in die Sonne gelegt, um es aufzutauen zu lassen.

* **Konstantinopel, 11. Juli.** Nach brieflichen Nachrichten aus Erzerum ist auf Betreiben des russischen Konsuls in Wan dem deutschen Gelehrten Kulzer, der in der Nähe von Wan von Räubern überfallen und beraubt worden war, von der türkischen Regierung Schadenersatz gewährt worden.

* **Simsa, 11. Juli.** Heute ist fast über ganz Nordindien ein reichlicher Regen niedergegangen und hat die Befürchtungen um die Ernte gehoben.

* **Pittsburg (Pennsylvanien), 11. Juli.** Bei einer Explosion in einer Mine der Kohlenbergwerksgesellschaft Ben Franklin in der Nähe von Mountsville in West-Virginia sind heute früh etwa hundert Arbeiter umgekommen.

* **Zur Affäre des Direktors Vos.** Man berichtet aus Berlin: Die Ermittlungen in dem Wiederaufnahmeverfahren, das der wegen Sittlichkeitsvergehens verurteilte Direktor Vos betreibt, haben zu sehr merkwürdigen Ergebnissen geführt, die geeignet sind, ein charakter-

istisches Streiflicht auf das sittliche Niveau mancher Berliner Schulmädchen zu werfen. Von den gegen Rektor Vos aufgetretenen Schulmädchen hatte Stanislawka B. bereits während ihrer Schulzeit eine Fehlgaburt; sie befand sich in Kürsorgerziehung und stand seit ihrem 8. Lebensjahre mit Schlafbrüchen in unsittlichem Verkehr. Hedwig Sch., Annelita L. und Klara D. befanden sich ebenfalls in Kürsorgerziehung. Letztere stand längere Zeit unter polizeilicher Sittenkontrolle. Sie verheiratete sich später, die Ehe wurde aber bald wieder geschieden. Die Hauptzeugin Anna Dohd war während ihrer Schulzeit wegen sittlicher Gefährdung ihrer Mitschülerinnen vom öffentlichen Schulunterricht ausgeschlossen worden. Nach ihrer Zulassung zum öffentlichen Unterricht stand sie noch geraume Zeit unter Sittenkontrolle der Schulbehörde. Auch die beiden letzten Zeuginnen Maria Gornjelski und Margarethe Rimat waren nicht frei von sittlichen Defekten.

* **Ein Meisterstück der Treforntastkunst.** Stahlspindlnacker allermoderner Schule haben in Paris eine Meisterprüfung vollbracht. Sie drangen am hellen Tage in die Wohnung eines Juwelenhändlers ein, der Boulevard Poissonnière fünf Treppen hoch wohnt, rühten ein 2000 Kilo schweres Stahlspindel von der Wand weg, drehten es um, bohrten in die Rückwand 37 Löcher, durchlöchernten die innere, mehr als einen Zentimeter starke Stahlplatte mit der Stahlfamme eines Lötrohres und holtens aus dem nunmehr geöffneten Innern 6000 Franken bares Geld und Juwelen im Werte von 100 000 Franken heraus. Die Polizei nimmt an, daß mindestens vier Einbrecher an der Arbeit gewesen sein müssen. Man hat von ihnen keine Spur, auch keine Fingerringe, da die Verbrecher mit Kautschuhhandschuhen arbeiteten, wie Chirurgen sie für ihre Operationen zu verwenden pflegen.

* **Ueber Deutschlands Sommerreiseverkehr** macht Paul Dehn im Juniheft der „Welt des Kaufmanns“ (München, Callwey) einige interessante Angaben. Er schreibt u. a.: Nach amtlichen Ermittlungen wurden auf den Berliner Fernbahnhöfen in der Zeit vom 6. bis 11. Juli des Jahres 1911 rund 436 000 Fahrkarten (3260 mehr als im gleichen Zeitraum 1910) verkauft, davon an den Bahnhöfen rund 178 000 nach dem Norden, 83 000 nach dem Süden, 49 000 nach dem Süden und 16 000 nach dem Westen, die übrigen in den Reisegechäftsstellen und den Vororten. Nimmt man an, daß die Groß-Berliner durchschnittlich fünf Wochen weableiben und 200 M auf den Kopf verbrauchen, so stellen sich ihre Ausgaben für den Sommerreiseverkehr während der großen Schulferien auf rund 87 Millionen Mark. VIELLEICHT entschließen sich die deutschen Eisenbahnerverwaltungen, diese Ferienstatistik noch zu vervollständigen, zunächst durch Angabe der Einnahmen aus dem Personenverkehr vom 6. bis 11. Juli für Berlin und sodann durch eine ähnliche Statistik für die übrigen deutschen Großstädte bis zu 100 000 Einwohner herab, wo das Bedürfnis der Bevölkerung nach Luftwechsel und Sommerfrische nicht viel geringer ist als in Berlin selbst. Man würde auf diese Weise ein ansehendes Bild von dem Sommerreiseverkehr und seinem Umfang erhalten. Der Umschlag dieses Verkehrs ist sehr beträchtlich. In den deutschen Großstädten von über 100 000 Einwohnern leben annähernd 12 Millionen Menschen. Wenn Groß-Berlin mit drei Millionen Einwohnern 87 Millionen Mark für den Sommerreiseverkehr verausgabt, dann stellen sich nach der Regel der Proportion bei gleichem Reisebedürfnis die Ausgaben der großstädtischen Bevölkerung Deutschlands mit einer Kopfabahl von 12 Millionen annähernd auf 350 Millionen Mark jährlich. Dazu kämen dann die Mittel- und Kleinstädte mit ihrem Sommerreiseverkehr.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. Juli. Professor Max Liebermann übersendet der Vossischen Zeitung auf die Ausführungen des Bürgermeisters Ratke hin ein Schreiben, worin er seiner Freude Ausdruck gibt, daß die Streitart zwischen dem Bürgermeister und der Seession beraben ist.

Hamburg, 12. Juli. Auf der Kaiserin Auguste Viktoria von der Hamburg-Amerika-Linie wurden auf der letzten Reise nach Newport Versuche mit einem elektrischen Scheinwerfer von einer Stärke von 80 000 Kerzen vorgenommen.

Lübeck, 12. Juli. Die Bürgerchaft hat zur Bekämpfung der Kinematographentheater einem Antrage auf Erhöhung der Luftfahrtssteuer von 1800 auf 6000 M zugestimmt.

Gen, 12. Juli. Zur Besichtigung der Kruppischen Werke ist gestern eine japanische Studienkommission mit Admiral Taneda an der Spitze einetroffen.

Magdeburg, 12. Juli. Von den bei der Hilbebrandischen Mühlen-Katastrophe vermischten vier Arbeitern sind drei als Leichen abgeorgen worden. Der vierte wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht, wo er bald starb.

Graz, 12. Juli. In Eibiswald in Steiermark überfiel ein plötzlich wahnsinnig gewordener Grundbesitzer auf der Straße zwei Personen und verleskte sie schwer durch Messerstiche. Dann eilte er auf das Feld und tötete eine Verwandte, ein taubstummes Mädchen.

Zürich, 11. Juli. Die hiesige Arbeiterunion hat für morgen den Aukündigen Generalkonstreik als Protest gegen die Einführung von Streikbrechern beschlossen.

Paris 12. Juli. Nach einer Mitteilung des Senatorenkomitees zur Verteidigung des allgemeinen Wahlrechts erklärte Ministerpräsident Poincaré mehreren Begnern des Proportionalwahlrechts, er werde den Wahlreformentwurf sobald wie möglich vor den Senat bringen, denn er wolle die republikanische Partei bald von dem Gewicht befreien, das auf ihr laste, und werde die Vertrauensfrage stellen.

Paris, 11. Juli. Die 217 Delegierten, die gegen den Wahlreformentwurf gestimmt haben, sehen sich wie folgt zusammen: Ein Mitglied der Rechten, sechs Unabhängige, 31 Mitglieder der demokratischen Linken, 64 Mitglieder der radikalen Linken, 95 Sozialistisch-Radikale, 16 sozialistische Republikaner, drei geeinigte Sozialisten und ein Fortschrittler. 21 Deputierte enthielten sich der Abstimmung.

Paris, 11. Juli. Der Schlußpassus der Rede des Ministerpräsidenten Poincaré bei Beratung über das Marokko-Abkommen im Senat lautete: Wenn es notwendig sein wird, noch beträchtliche Anstrengungen zu machen, werden wir ohne Böern alle Maßnahmen ergreifen, welche die Situation erfordern wird, mit der festen Sorge, unsere Mobilmachung auf dem Kontinent nicht in Frage zu stellen. Unsere energiliche Festsetzung in Marokko ist ein langwieriges Werk, das viel Ausdauer erfordern wird.

Rom, 11. Juli. Die Agenzia Stefani meldet aus Mezurata: Nach vertrauenswürdigen Nachrichten von der arabischen Küste nimmt die Aktion des Scheichs Firis gegen die Türken an Lebhaftigkeit zu. Weitere Nachrichten besagen, daß am den 20. Juni die Türken von Leuten des Scheichs Firis geschlagen worden seien. Die Türken hätten etwa 20 Tote auf dem Kampfplatze zurückgelassen. Infolge dieses Kampfes habe der türkische Kommandant Joftra geräumt. Im Laufe des Gefechts hätten sich die Anhänger des Scheichs Firis eines Forts bei Joftra bemächtigt.

Madrid, 12. Juli. Die französisch-spanische technische Kommission gelangte gestern zu einer grundsätzlichen Verständigung in der Frage der Bahn Tanger-Fez.

Washington, 11. Juli. Der Vorsitzende des Senatskomitees für auswärtige Angelegenheiten erklärte, die Erledigung der Panamakanal-Bill während der jekianen Session des Kongresses sei notwendig. Er erkannte jedoch das Recht Englands an, auf eine eventuelle Verletzung des Hay-Pauncefote-Vertrages hinzuweisen. Präsident Taft hätte seinerzeit erklärt, daß eine Vorzugsbehandlung der amerikanischen Schiffe statthalt sei.

Washington, 12. Juli. Heute ist dem Staatssekretär Knox Englands formelle Note über die Panama-Bill zugegangen. Im Senatsdepartement wurde erklärt, England halte dafür, daß die gebührenfreie Benutzung des Panamakanals durch amerikanische Schiffe oder die Vorvergütung der Kanalsölle den Hay-Pauncefote-Vertrag verletzen würde.

Salzbergen, 12. Juli. Bei dem Versuch, die etwa dreihundert Meter breite hochgehende Ems zu durchschwimmen, erkrankt gestern abend der 35 Jahre alte Volkereiverwalter Schmidt. Er hinterläßt Frau und ein Kind. Die Leiche wurde nach dreiviertelstündigem Suchen abgeorgen.

Ville, 12. Juli. Bei Touquet kam es zwischen Schmugglern, die in einem Automobil über die Grenze zu fliehen versuchten, und mehreren Zollwächtern zu einem regelrechten Kampfe. Die Schmuggler liehen schließlich ihr Automobil im Stich, in dem 1500 Palette Tabak vorgefundnen wurden.

Konstantinopel, 12. Juli. Die Verhandlungen wegen der enghässigen Ernennung des Kriegsministers dauern fort.

Washington, 12. Juli. In der Note an den Staatssekretär Knox bezüglich des Panamakanals erhebt England auch Einspruch gegen die Klausel des Gehechenswurses, daß Schiffe, die sich im Besitz von Eisenbahngesellschaften befinden, von der Benutzung des Kanals ausgeschlossen werden sollen. Diese Bestimmung würde die Kanada-Pacific-Eisenbahn und auch andere Eisenbahngesellschaften, welche Schiffe benutzen, schädigen.

Salixar, 12. Juli. Die Endstation der von Halifax nach der Straße von Canjo führenden Eisenbahn ist gestern nachmittag durch Feuer zerstört worden. Die Eisenbahngebäude, etwa zwanzig Wagen, zwei Hotels und mehrere andere Gebäude sind verbrannt. Die gegenüberliegende Hafenstadt Rawfesbury ist nur durch einen Wechsel des Windes gerettet worden, nachdem bereits mehrere Brände durch Funkenflut angekommen waren.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 14. Juli:
Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Berlage.
Amtswode: Pastor Gramberg.

Wüppels. Gottesdienst um 10 Uhr.

Baptisten-Kapelle in Jever.
Bormittags 10 Uhr Gottesdienst.
Bormittags 11 bis 12 Uhr Sonntagsschule.
Nachmittags 4 Uhr Gottesdienst.

Costume-Röcke!

Kaufte einen Restbestand
fußfreier Costumeröcke
aus Herrenstoffen in rich-
tiger Weite gearbeitet und
biete solche an zum sehr
billigen Preise

pro Stück 3,75
und 5 Mark.

A. Mendelsohn.

Zahnschmerzstiller
Weltwunder 50 Pfg.
Nur in Zanfens Parfümerie.
Das Beste ist und
gegen Zahnweh bleibt
Agral gesüßlich geschm.
Nur zu haben bei F.
Busch, Hofapotheke.
Apothete Hooftel O. Kraushaar,
Gedderwarden C. Kaat.

Jeverländer Apothekerbitter,
Auszug aus den vorzüglichsten
magenstärkenden Arzneikräu-
tern, sollte in keinem Hause
fehlen, da derselbe in hohem
Maße appetitanregend und
verdauungsbefördernd wirkt
Preis inkl. Flasche 1,50 M.
W. H. Gerdes,
alleiniger Fabrikant.

Stiftendreher,
mit und ohne Reinigung, für
1 bis 4 Pferde.

Breitreisender,
mit und ohne Reinigung, für
2 bis 5 Pferde und Kraftbetrieb,
komplette Dampfdröcher
mit Presse und Binder,
Göpel in 9 Größen v. 125 M. an,
Motoren, Lokomobilen,
Staubmühlen, die besten der
Gegenwart,
ferner sämtl. landw. Maschinen
und Geräte.

Größtes Spezialgeschäft für das
Amt Barel u. weite Umgebung.
Besuche und Kostenanschläge
frei.

Jaderberg. J. Hagenstede.
Fernsprecher Nr. 6.

Den geehrten
Tischlermeistern
von Jever und Umgegend zur
Kenntnis, daß ich mich hier,
Wassersportstr. 63, als

Holzbildhauer
niedergelassen habe. Da ich alle
in meiner Branche vorkommen-
den Arbeiten prompt und bil-
lig erledigen werde, bitte ich um
gütige Unterstützung.
Hochachtungsvoll
Hermann Lorbed.

Zettens.
Sonntag den 14. Juli
großer Ball

im schön dekorierten Saale.
Anfang 6 Uhr.
Es ladet freundl. ein
E. Baumann.

Fernsprecher Nr. 4.



Herren-Anzüge,

ein- und zweireihig.

Grossartiger Sitz,
vorzügliche Verarbeitung,
ernorme Billigkeit

sind die Vorzüge meiner Herren-Konfektion.

Anfertigung nach Mass unter Garantie guten
Sitzes.

Julius Schwabe,

Spezialgeschäft I. Ranges für Herrengarderoben
und Schuhwaren.

Sandalen

in größter Auswahl.

Julius Schwabe,

Jever, Ecke Burg- und Albanistraße.

Herren- und Knabenanzüge

in übersichtlicher großer Auswahl.

Jever, Neuestr. B. Dettmers,
Spezialgeschäft für Herrengarderoben.

Restaurant Marienlust, Moorwarfen.

Wirtschaft, Garten und Kegelbahn.
Sonntag den 14. d. Mts.:

Großer Einweihungsbail,

wozu freundlichst einladet
Hans Schwedland.

- - Bahnhofshalle Jever. - -

Sonntag den 14. Juli 1912:

- - Grosser Ball. - -

Es ladet freundl. ein
Hark Hürlichs.
Raum für Fahrräder unter Aufsicht.

Reitklub Jade.

Diesjähriges Rennen Sonntag den 14. Juli
nachm. 3 1/2 Uhr in Jaderberg:

- 1 Konkurrenzfahren.
- 4 Trabreiten.
- 2 Flachrennen.

Nennungsschluss Sonnabend den 6. Juli abends 6 Uhr
beim Vorsitzenden W. Springer, Heubült.
D. Vorst. d. R. J.

Damen- und Kinderwäsche,

sowie sämtliche

Erstlingswäsche
empfehlen

Neuestr. Adolf Bley,
vorm. J. W. Schleemilch.

Empfehle billigt
baumwollene Damen-
und Kinderstrümpfe,
Herren-Socken,
Kinder-Söckchen,
Unterzeuge.

Neuestr. Adolf Bley,
vorm. J. W. Schleemilch.

Allgem. Orts-Krankenkasse der Stadt Jever.

Von Montag den 15. Juli
an sind die Beiträge der 8. Zah-
lung zu entrichten.

Zoben.

Allgem. Orts-Krankenkasse für den Amtsverband Jever.

Montag den 15. Juli sind
die Beiträge der 8. Zahlung an
den Meldestellen zu entrichten.
Jever. Zoben.

Jeden Tag bis zum 18. Juli großes Preisegeln

bei Gastwirt Janßen, Schlachte.
Bis Sonnabendabend 15 M.
Prämie auf die 5 besten auf-
einander folgenden Karten. D. D.

Amtsverbandstriegerfest in Schortens.

Ständige Fahrgelegenheit zwi-
schen Heidmühle und Schortens.
Abfahrt von Gastwirt Schütts
Lokal.

Handlinienleserin,

weltberühmt, ist Dienstag
den 16. Juli zum letzten
Mal in Jever, Mühlen-
straße Nr. 508, von mor-
gens 10 Uhr bis abends
10 Uhr.

Neuer Bürgerverein Jever.

Versammlung
Sonntag den 14. Juli 1912
abends 7 Uhr
bei Hartmanns (Gesellenversteck).
Der Vorstand.

Kaisersaal Jever.

Sonntag den 14. Juli
großer Ball.

Es ladet freundl. ein
S. Gentel.
Mache noch besonders
auf meinen neuen Aufbewah-
rungsraum für Fahrräder unter
sicherer Aufsicht aufmerksam.

Kaisershof.

Sonntag den 14. Juli
großer Ball,
wozu freundl. einladet
D. Cordes.



Kriegerverein Lettens.

Die Kameraden benugen
nächsten Sonntag zum Amts-
kriegersfest in Schortens den Zug
11.46 Uhr ab Lettens.
Der Vorstand.



Kriegerverein Hohenkirchen.

Abfahrt nach Schortens Son-
ntag mit dem Zuge um 11.39 Uhr
ab Hohenkirchen. Diejenigen
Kameraden, welche Gespann
oder das Rad benugen, fahren
pünktlich 12 Uhr vom Vereins-
lokal ab. Der Vorstand.

Neuenburger Hof.

Busifurort a. Urwald.
D. Jacobs Bwe. Inh.: Gebr. Jacobs.
Telephon 47.
Direkt am Bahnhof. Großer
Saal, 400 Personen fassend.
Veranda u. zwei Kegelbahnen.
Schöner gr. Garten mit schatt.
Naturlauben. Von Vereinen u.
Schulen vorh. Anmeldung erb.

Herr Kollege Dr. Gossel ver-
tritt mich vom 15. bis 22. Juli
und ist täglich von 10 1/2 bis
11 1/2 Uhr in meinem Hause zu
sprechen.

Dr. Peters.

Nächste Sprechstunden
in Harms Bahnhofshotel
Dienstag den 16. Juli
vormittags von 10 bis 12 1/2
Uhr.

Rechtsanwalt Löwenstein,
Oldenburg.

Verlobungsanzeige.

Ihre Verlobung beehren sich
anzugeben:

Gerhardine Gerdes
Tönjes Brilling.

Bült bei Hohenkirchen, Bippel bei Barel,
Juli 1912.

Einem Teil der heutigen
Ausgabe liegt ein Prospekt
der Firma J. F. Dettens
Fahrradhandlung in Jever,
Neuestraße, Vertreter der
Widerverte, vorm. Heinrich
Kleyer, A.-G. in Frankfurt
a. M., bei.

Hierzu ein 2. Blatt.

Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Bestellungen nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabnehmer inkl. Bringslohn 2 M.

Recht der Zeitung

Insertionsgebühr für die Zeitspaltel oder deren Raum
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von C. L. Metzger & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 162

Sonntag den 13. Juli 1912

122. Jahrgang.

Zweites Blatt

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 12. Juli.

* Zur Landung der **Victoria Luise** am künftigen Sonntag, 14. Juli, wird wegen des voraussichtlichen Massenbesuchs in Oldenburg den auswärtigen Besuchern empfohlen, nach Möglichkeit bereits die nachmittags zwischen 2 bis 3 Uhr in Oldenburg eintreffenden Züge zu benutzen, wobei jedoch bemerkt wird, daß mit dem am Sonntag auf allen Strecken verkehrenden Zügen, welche in Oldenburg in der Zeit von 4 bis 5.15 Uhr nachmittags eintreffen, der Rennplatz Ohmstede noch rechtzeitig zu erreichen ist, da im Anschluß an diese Züge sofort ab Bahnhof Oldenburg bis Ohmstede Sonderzüge nach Bedarf fahren. Falls wider Erwarten das Luftschiff am Sonntag nicht kommen kann, erhalten sämtliche Oldenburgische Eisenbahnstationen bis spätestens 11 Uhr vormittags entsprechende Nachricht.

* Zu dem 20. Verbandstage der freiwilligen Feuerwehren des Herzogtums Oldenburg am 3., 4. und 5. August in Esfleth werden die Vorbereitungen mit großem Eifer betrieben und sei auf dieses Fest hiermit schon jetzt hingewiesen. Der Festverlauf ist folgender: Sonnabend den 3. August nachm. 1.39 Uhr und 3.26 Uhr: Empfang der Delegierten am Bahnhof. Ausgabe der Wohnungsarten in Ahnik's Hotel; 5 Uhr: Delegierten-Versammlung im Stedinger Hof; 8 Uhr: Kommerz und Konzert (Musik von der gelehrten Brafer Kapelle) im Tivoli. Sonntag den 4. August morgens 6 Uhr: Weckruf, Spaziergange nach Vienen, Besichtigung der beiden Heringsfabriken. Von 9 Uhr an: Empfang der auswärtigen Wehren. Vormittags 11 Uhr: Frühstücken-Konzert in Ahnik's Hotel. 1 Uhr: Feiern im Festzelt (Gebeld 1,75 M ohne Weinzwang). 2.30 Uhr: Feiern mit Uebung der Freiwilligen Feuerwehr des Esflether Turnerbundes auf dem Marktplatz. Nach Auflösung des Festzuges: Beginn der Festbälle. Montag den 5. August: Nachfeier. Es wird auf regen Besuch gehofft, viele Wehren haben sich schon mit zahlreichen Mitglidern angemeldet.

* Zur **Gesellschaftsfahrt nach Amsterdams-Haag-Rotterdam** vom 6. bis 9. August werden vom 12. d. M. ab die Karten ausgegeben und können bis zum 24. Juli noch unbegrenzt weitere Karten ausgegeben werden. Vom 25. Juli ab sind die Karten durch die Geschäftsstelle L. Schmießer, Oldenburg, Achternstraße 51, zu beziehen.

* **Berichtigung.** Das Gut Kloster Destringelde ist gepachtet, nicht gekauft worden.

* **Wauernregel für den Juli.** Der Heumonath hat bereits seinen Einzug gehalten, und unser aller Augen sind auf den gerichtet, der Herr ist über Regen und Sonnenchein, über gutes Wetter und über Ungewitter, denn seit dem 8. Juli überall mit der Heuernte begonnen sein: Kilian, der heilige Mann, stellt den ersten Schnitter an. In diesem Jahre sind Gras und Korn gut gediehen, und die Aussicht und Hoffnungen auf eine reichliche Ernte sind durchaus berechtigt. Ein regnerischer Juli aber kann alle diese Hoffnungen vernichten. Wie traurig ist der Anblick einer Wiese, auf der das abgemähte Gras mehr Nechlichkeit hat mit Weiz als mit Heu. Wie sorgenvoll steht der Landmann seine Hand in die hängenden Köpfe der nassen Hosen, wenn er bemerkt, daß die ersten Körner schon am Halm zu keinem beginnen. Einzelne Regentage schaden nicht. So darf es auch am 22. getraut regnen; der Landmann weiß: In Magdalenen regnet's gern, denn sie weinte um den Herrn. Und wie wünschen wir es unsrer Kartoffeln? Ueberall stehen sie jetzt in voller Blüte. Fällt im ganzen Monat Juli kein Tropfen Regen, so bleibt die Pflanze klein, und die Blätter fallen vorzeitig ab. Aber umgekehrt ist's noch schlimmer. Täglich Regen droht dem Kartoffelacker mit der Seuche. Darum lieber kleine Kartoffeln als franke. Die Blüten müssen bis gegen Ende des Monats, bis zum Tage des heiligen Jakobus, aushalten: Fällt vor Jakobus die Blüte ins Kraut, wird keine gute Kartoffel gebaut. Nun, aller Wahrscheinlichkeit nach dürfen wir also auf eine gute Ernte rechnen, umsomehr, wenn das beständige Wetter nach reichlichem

Regen auch während der Hundstage noch fortauern wird: Sind die Hundstage hell und klar, künden sie ein gutes Jahr; haben Regen sie bereit, dann kommt nicht die beste Zeit. Und diese beiden Monate, Juli und August, müssen schon einen guten Teil der Ernte fertig machen: Was der Juli und August nicht koehen, das kann der September nicht braten. Die Haupternte wird mit den Hundstagen vorüber sein. Heißt's doch auch in einem alten Verse: Ist Sanct Anna (26.) erst vorbei, kommt der Morgen kühl herbei. Darum das Eisen schmieden, solange es heiß ist, ernten, solange es trocken ist und nur nicht die Julitage unfruchtbar verstreichen lassen.

* **Hohenkirchen, 11. Juli.** In der in Buns' Gasthofs abgehaltenen Verammlung des Kriegervereins wurde beschloffen, das Amtsverbandstagesfest am 14. Juli in Schortens möglichst zahlreich zu besuchen. Die Abfahrt erfolgte mit dem Zuge um 11.39 Uhr ab Hohenkirchen. Die Mitglidder, welche Gespann oder Rad benutzten, fahren pünktlich 12 Uhr vom Vereinslokal ab. Alsdann erstattete der Vorsitzende Bericht über den Vertriebsart und das Bundeskriegersfest in Blexen. Ueber die Abhaltung eines Sommerfestes, verbunden mit der Sedanfeier (Anfang September), soll in der nächsten Versammlung Beschlüß gefaßt werden.

* **Tettens, 10. Juli.** Der gemischte Chor Wangerland wird am kommenden Sonntag einen Uebungsabend abhalten. Nach beendigten Singen wird ein Tanzkränzchen, woran auch Nichtmitglidder teilnehmen können, die Sänger noch einige Stunden in angenehmer Unterhaltung zusammenhalten.

* **Friedrich-Aug.-Groden, 9. Juli.** Infolge Erkrankung unseres Hauptlehrers, Herrn Steenken, muß der Unterricht, der bereits seit einer Woche ausgesetzt ist, bis auf weiter verschoben werden.

* **Schortens.** Noch zwei aufgeregt Tage, und der Tag unseres Festes ist da! Bleibt der Himmel heiter? Ja, es kann nicht anders sein, all die Arbeit, die ausgeführt wird, muß durch gutes Wetter belohnt werden. 22 Vereine haben sich angemeldet; einen solchen Zug von Kriegern hat Schortens noch nicht gesehen! An Unterhaltung wird es nicht fehlen. Der große Festplatz wird voll besetzt mit aller Art Buben, die Wirte sorgen für Erquickung, ihre Keller sind gefüllt. Für den Festtag haben die Damen einen kleinen Margarethentag in Aussicht genommen; der Reinertrag, auch vom Verkauf der Festkarten ist den Kriegervaisenhäusern und Krüppelheimen bestimmt; des guten Zweckes wegen werden die Artikel wohl guten Absatz finden, und Mildtätige werden den Damen wohl noch ein Scherflein mehr in die Hand drücken.

* **Küstringen, 12. Juli.** Im Varietee Adler wird heute Freitag aufgeführt: Der liebe Augustin, morgen Sonnabend: Das Autoliedchen. Die Aufführungen sind vor 11 Uhr beendet.

* **Barrel, 11. Juli.** Kurz nach Mittag verunglückte der Zimmermeister Schroer an der Peterstraße. Vom Schmirgelstein slog ihm ein Stück an den Hals und zerschnitt die Schlagader. Obwohl sofort zwei Aerzte zur Stelle waren, starb der Verunglückte an Verblutung. (Gern.)

* **Zaderberg.** Der Tag des Rennens, der 14. Juli, rückt immer näher. Der Vorstand hat sein möglichstes getan; er hat sich auch mit der Luftschiffahrt-Gesellschaft in Verbindung gesetzt, um zu erreichen, daß die Victoria Luise am Sonntag eine Schleifenfahrt über dem Rennplatz macht. Hoffentlich ist die Bemühung nicht vergeblich.

* **Oldenburg, 11. Juli.** Im Oldenburger Sonntagsblatt wird mit Dank eines Mannes gedacht, der sich um das Gliedethrit sehr verdient gemacht hat; Bernhard Koeside. Pastor Thien laßt in seinem Bericht über das Oldenburger Diakonissenhaus mit Bezug auf ihn: „Sein Name ist im Vorjahre in der Dessenlichkeit häufig genannt worden wegen der Stiftungen, die er gemacht hat für Oldenburg, das er besonders liebte und seine Vaterstadt nannte. Er hat uns schon seit Jahren mit großen Gaben gestützt. Freilich hatte er daran die Bedingung geknüpft, daß der Geber und die Gaben nicht genannt werden dürften. Ihm wars zu danken, daß wir 1907 die Schuld von 70 000 M., ohne bei Fremden eine Anleihe machen zu müssen, bezahlen konnten. Wesentlich seiner Beihilfe war es zu danken, daß wir 1905 unsere schöne Pastorei für 20 000 M. bauen durften. Bedacht

hat er uns in seinem Testament. Noch ist die Sache nicht erledigt; doch sind uns 18 000 M. im Berichtsjahre ausgezahlt, und etwa 2000 M. werden wir noch zu erwarten haben. Aus frohem Herzen nennen wir unseren Wohltäter jetzt endlich vor der Dessenlichkeit. Dank ihm, und Ehre seinem Andenken!“ — Das Friedas-Krieger-Stift hat 62 Plätze, die alle besetzt sind. Auch hier empfiehlt sich Vormerkung, wie solche zurzeit schon zahlreich vorliegen. Eine große Freude widerfuhr dem Stift, daß ihm im Jahre 1912 ein Vermächtnis des weil. Rentners Hülschen in Oldenburg im Betrage von 3000 M. zufiel. Pastor Thien sagt im Oldenb. Sonntagsblatt dazu: Dankbar ehren wir den Geber, dessen Gabe wir wesentlich dem Freibettenfonds zugeführt haben. Der Fonds hat sich durch die verschiedenen Beihilfen, die er erhielt, auf 8000 M. erhöht. Findet er weiter die freundliche Unterstützung, so dürfen wir hoffen, daß wir bald für Bedürftige von seinen Zinsen verwenden können. — Vor dem Kriegsgericht stand gestern der Dragoner Heinz, der im vorigen Jahre dem Rittmeister von Freese, bei dem er als Busche stand, während einer Reise des Rittmeisters 500 M. sowie mehrere Schmuckstücken stahl und dann fahnenflüchtig wurde. Es gelang ihm, sich ungefahr ein Jahr lang zu verbergen. Wie es heißt, hat er sich während der Zeit in Belfort aufgehalten. Als er eines Tages in Straßburg war, um seinen Vater, einen dort stationierten Postbeamten, zu besuchen, gelang es einem Polizeibeamten, ihn festzunehmen. Er wurde zu 15 Monaten Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt und wird dieser Tage zur Verbüßung seiner Strafe nach Spandau gebracht.

* **Oldenburg, 11. Juli.** Hundert Hamburger Ferienkinder trafen heute nachmittags hier ein und wurden wie solat auf das Herzogtum verteilt: In Oldenburg blieben 12 Kinder, nach Richtung Wilhelmshafen fuhren 20, nach Richtung Anafenbrück 22, nach Richtung Hude und Delmenhorst 11, nach Richtung Leer 36 Kinder. — Noch ein Lehrerevetan, der Hauptlehrer und Organist S. D. v. Seggern, verstarb und wurde heute beerdigt. Er hatte das hohe Alter von fast 84 Jahren erreicht und war das zweitälteste Mitglid der Konferenz der Alten, der er seit fast 20 Jahren angehörte. Seine letzten Dienstjahre verbrachte er in Senagwarden (Jeverland). Die Konferenz der Alten verlor im ersten Halbjahr 1912 vier Mitglidder, nämlich Fischhof (Oldenburg), Wellmann (Schortens), Probst (Gwarden) und v. Seggern. — Im Auftrage der Landwirtschaftskammer beauftragte eine viergliedrige Kommission deren Saatenfelder und Kartoffelanbauktionen. Sie bestand aus den Herren Geh. Regierungsrat Dr. Appel-Berlin (seine erste Autorität auf dem Gebiete der Kartoffelkrankheiten und Vorsteher der Biologischen Reichsanstalt in Dahlen), Winterfeldtdirektor J. S. Sontemann-Wildeshausen, Gutsbesitzer Plate-Hemmelstam und Assistent der Landwirtschaftskammer Schuster. — Eine ganze Anzahl von Radfahrern beiderlei Geschlechts haben kürzlich Strafmandate erhalten, weil sie in der Stadt Oldenburg an der verkehrten Straßenseite fuhren. Viele Auswärtige sind darunter. Man darf nur immer rechts fahren.

* **Brake, 11. Juli.** Der Störjang auf der Unterweier ist in diesem Jahre sehr befriedigend. Während der letzten Jahre wurden auf der Unterweier nur wenige Störe gefangen, da dieser Fisch sich mehr in die Ems begaben hatte. In diesem Jahre ist der Störjang nun wieder in der Ems nicht lohnend. Während der letzten 14 Tage sind auf der Unterweier etwa 30 größere Störe, die vereinzelt bis zu 150 Pfund Gewicht hatten, von Brafer und Nordenhammer Fischern gefangen worden. Die wertvollen Fische gelangten in der Geestemünder Fischhalle zum Verkauf.

* **Stadt- und Butjadingerland.** Wer etwa geglaubt hatte, daß infolge der vortrefflichen Futterernte die Viehpreise bald erheblich zurückgehen würden, muß sich in seinen Hoffnungen arg getäuscht haben. Da fekt Futter in Hülle und Fülle vorhanden ist, fällt es den Viehzüchtern nicht ein, ihr Vieh zu verkaufen, und die Händler und Schlächter können weit und breit kein Schlachtvieh aufreiben, weil die Züchter es so lange als möglich zur Mästung behalten, um höhere Preise dafür zu erzielen. Auch besteht keine Hoffnung, daß die Preise in nächster Zeit sinken werden, es ist vielmehr anzunehmen, daß sie noch weiter in die Höhe gehen.

Vom Gestein des Völkerschlachtdenkmals.

Geologische Wanderei von A. B.

Nicht lange ist's her, daß der letzte Stein eingeseigt wurde in den Riesenbau vor Leipzigs Toren. Wenn nun bald die Gerüsthülle fallen wird, dann wird der Felsendom schon autage kommen, daß er Fleiß und Kunst verzehle denen, die sich jahrelang um ihn mühten in hartem Ringen. Stolz wird sich dann der Riese rehen über die fruchtbarste Niederung des Leipziger Gaues, vornehm wird er präsidieren unter all den Großen der neueren Zeit. Wollte ihm aber einer aus der hohen Adelsippe den Kana streitig machen, dann wird er sein Vortrecht zu wahren wissen. Er ist der einzige Eingeseigte, der Sohn seines Vaterlandes, ein erwachter Riese, der aus seiner Mäters Felsenhülle im nahen Beucha herüberkam, um vor den Toren der Stadt treue Wacht zu halten über Vaterlandsliebe und Königstreue ihrer Bürger.

Er mag's gern haben, wenn wir in diesen Sommertagen unseren Wanderschrift nach seinem Vaterhause lenken. Ueber Stötteritz nach Zweinaundorf erreichen wir bald das liebliche Baalsdorf mit seinen schmalen Teichen. Auf schmalen Kuckuck gehen wir mitten durch all den Duft und Zauber wogender Halme, an der Hirschkampfer Windmühle vorüber entlang dem stillen, faulen Wasser, das vom Liebertwolkwäher Kolk herabsteigt und trägt Laufes durch die Ebene schleicht. Wir kreuzen die temperamentlose Dyrena, den Blutaranen, dessen Grundrot heraufschimmert von der Menge des Eisenschlammes, in dem meterlange Ästenfäden melancholisch pendeln. Das Dörfchen Wolfshain grüßt mit seinen sauberen abgeputzten Häusern. Es ist ein schöner sorbischer Rundling mit dem Teich in der Mitte und fränkischen Hofanlagen rundum und wohlklingendem deutschen Namen. Trübende Donnerstöße künden die Nähe der Beuchaer Steinbrüche. Wir überschreiten die wasserarme Parthe, gelangen ins Dorf Beucha, gehen am Kirchstein vorüber und sind in wenigen Minuten an den arden Steinbrüchen der Firma Günther & Fiedler, unserm Ziel. Wir sind sicher, daß wir in liebenswürdiger Weise von den Besitzern empfangen werden; wir erhalten sachkundige Führung und freundliche Auskunft über eine fast unerschöpfliche, heimatische Industrie.

Beucha hat fünf große Steinbrüche; drei von ihnen werden von der Firma Günther & Fiedler ausgebeutet. Das meiste Gestein unseres Denkmals entstammt der „Sorge“. Unter Sorgen ist unser Denkmal gewachsen und groß geworden, und die Sorge mag Festigkeit gewesen sein bei der Gründung des großen Bruchunternehmens im Jahre 1876. Bis dahin hatten die Bauern des Dorfes ihren Bedarf an Wegbaumaterial aus einem drei Meter tiefen Schurle gedeckt. Heute ist die Sorge ein gewaltiger Kessel von 40 Meter Tiefe. Der steigende Bedarf an Pflaster- und Werksteinen allein hat das Unternehmen zur Blüte gebracht.

Wir treten an eine vergitterte Brüstung am Rande des Kessels und schauen hinab in die Tiefe. Soeben ist eine „Wand“ umgelegt worden. In stundenlanger Arbeit ist man in eine durch Klüfte bezeichnete meterdicke Gesteinsbank ohne Lächer. Der Sprengmeister entnahm aus der in die Erde eingebauten und sorgfältig bewachten Pulverhütte Dynamit, Zündschnur, Zündhütchen und Sprengpulver. Damit füllte er die Löcher, verpantete sie mit Erde und entzündete die Schnur. Unter heftiger Detonation rissen die Sprenggase das Gestein auseinander und lockerten eine ganze Wand. Wir sehen, wie eben die Blöcke, die nicht abstützen, mit Brecheisen und über Holzrollen in die Tiefe gewuchtet werden. Da liegen nun die Kolosse. Zahlreiche kleine Keile (Pölsen) werden ins Gestein eingeschlagen, durch wuchtige Stöße die Riesenblöcke zertrüben. Von den Bruchstücken werden weiterhin durch Keile Stücke abgeprennt, mit schweren Hämmern abgeprellt, bis die gewünschte Form erreicht ist. Hierauf werden sie aus dem Bruche befördert. Auf acht radialen Schienensträngen werden die Blöcke nach einer zentral gelegenen Drehscheibe gefahren und von hier nach dem Kran gebracht. Am Westrande des Bruches liegt eine breite Aufzugsbahn in schiefer Ebene. Eine Winde mit doppelter Trommel ermöglicht gleichzeitig den Aufzug leerer und das Abgleiten der in halber Höhe des Bruches beladenen Wagen bis zum Kranauflauf. Der Kran steht in vierzig Meter Höhe über der Bruchsohle und vermag eine Last von 600 Zentnern zu heben. Eine Rotationspumpe zieht das in vielen mit Knaul ausgelegten Sammelröhren zusammengeleitete Wasser ebenfalls 40 Meter hoch in ein Senkloch, von dem es in die Parthe abfließt.

Ganz ähnlich wie in der Sorge ist der Bruch am Kirchberg angelegt. Er ist nur 20 Meter tief. Ein Kran neuester Konstruktion hebt Lasten bis 300 Zentner.

Verlassen wir den Bruch, um die nächstgelegenen Anlagen zu besichtigen. In geräumiger Halle lagert eine Dampfmaschine von 200 Pferdekraften. Aus tiefem Brunnen wird Wasser angepumpt und im Vorkessel durch Kies und Soda gefiltert und so vom Eisen befreit. Eine starke Dynamomachine erzeugt die elektrische Kraft, die ausschließlich zum Antrieb der Maschinen und zur Beleuchtung des Wertes verwendet wird.

Neben dem Maschinenhause liegt die Schmiede. Hier hämmert es im Vielakt auf zahlreichen Ambossen. Meißing muß geschärft und gehärtet werden. Täglich müssen allein 200 Zentner Spitzheisen gefertigt und unzählige Male neu geschärft werden.

Wir betreten die Räume der Steinsägen. Die ältere wird durch Belastung, die neueste dagegen durch Spindelbruch gehoben und herabgelassen. Solch ein freischwebendes Angehörig wiegt mit dem Eisenrahmen 200 Zentner. Drei Meter lange, handbreite Bänder aus allerbestem Ubriederstahl bilden die Sägebänder ohne Zähne. Ein gefaselter, durch angebaute Luft gefühlter Motor treibt die Maschine. Auf dem Unterbau des Rahmens ist ein 100 Zentner schwerer Gesteinsblock eingeseigt. Der Motor wird angeleitet, die Säge herabgedrückt, und nun beginnt ein ohrenbetäubendes, nebenanpeitschendes Geschrei und Getöse. In unermüdlicher Arbeit stellen sich die Stahlbänder eine Bahn ins Gestein, tiefer und tiefer. Eingeseigte Stahlfingeln und Wasser dienen als Schmirgel. In jeder Stunde werden sechs Zentimeter durchgefäht. Schließlich ist das Werk getan. Eine zweifelhafte und zwei einseitig glattschnittene Tafeln sind fertiggestellt.

Wir verlassen halb taub die Stätte „Langsam-aber-sicher“ und besuchen die Bessierer in ihren Buben. Größere Blöcke werden mit dem Spitzheisen angelegt, ein kleiner Keil wird eingeseigt, ein wuchtiger Stöß und der Block ist halbiert. Kleinspläßer, Pläßer- und Bordsteine werden zurechtgeschlagen, größere Platten grob und fein gestockt oder gespitzt.

Etwas erhöht gebaut ist der Steintacker. Ueber kopfstarke Steine werden in ein Maul geworfen, dessen Oberkieser eine feststehende, mit stumpfen Dreikanten und dessen Unterkieser eine ebensolche, aber bewegliche Stahlplatte ist. Der Söpperdicke Motor wird eingeschalten. Da, ein Krachen und Knattern, ein Krächzen und Stößen! Die Steinblöcke werden im Stahlmaul zerschüttelt und zerpreßt. Ein langer Elevator führt in Eisenblechfäden die zerstampften Broden in eine um die Längsachse rotierende, durchlöcher- und nach hinten geneigte Sortiertrommel. Löder von 1, 3, 5, 7 Zentimeter scheiden Sand, Grus, Feinsplag und Knaul voneinander, während die größten Broden über den Ueberlauf abgleiten.

Zu welcher Höhe die Steinindustrie in Beucha in wenigen Jahren gelangt ist, erfährt man ohne weiteres daraus, daß die Firma Günther & Fiedler allein 400 Arbeiter mit einem Wochenlohn von über 10 000 M beschäftigt. In ihren Brüchen werden jährlich annähernd drei Millionen Zentner Steine gefördert. Da ein Kubikmeter Beuchaer Stein 55 Zentner wiegt, io entspricht vorgenanntes Gewicht und 54 000 Kubikmetern, die jährlich ausgebrochen werden. Die größten Blöcke, die je verandt wurden, sind im Völkerschlachtdenkmal eingebaut. Das Schulterstück des Erzengels Michael wog 284 und die Kniestücke der 12 Ritter an der Rückenleite der Kuppel hatten je 250 Zentner.

Wir haben viel zu sehen und Lehreicheres zu hören bekommen. Wir danken unserm lebenswürdigen Führer und verabschieden uns mit herzlichem „Güddau!“

Nest steinen wir noch hinaus zum Kirchlein auf hoher Felsklippe. Wir sind überrascht von dem prächtigen Fernbild. Da liegt vor uns ausgebreitet im Sonnenglanz das Osterland der Leipziger Bucht. Und da weit draußen grüht der Gigant von Leipzig herüber. Eben schiebt die Sonne einen Purpurmantel um seine Schultern. Solche Stimmung macht jagentundia und heilhörig. Da hebt auch schon der Fels unter uns an zu erzählen von seinem Geschlecht:

In uralter Zeit kreuzte die Erde. Aus ihrem Schoß wurden wir geboren. Die Gelehrten eures Geschlechtes nennen uns Pyroxengranitporphyre. Wohl waren wir glutatmende Söhne der Tiefe, aber nahe der Erdoberfläche war's kühl, da wurden wir selbst kalt und hart. Ihr freut euch am hellen Glanze unserer großen Orthoklasen, aber keiner von euch hat dahinter unsere Seele gefunden. Wenn wir wohlgeuogen sind, dem zeigen wir unsere glimmerreichen Biotite, sahen Opale, glänzenden Kalzite, erzeischen Titanite, Magnetite, Nennite, phosphorreichen Apatite und Zirkone. Unser Schloß ist durchzogen von vielen Höhlungen, kleinen und großen, die wir ausschmückten mit grünen Chloriten, wasserhellen Quarzen, weissen Albiten, violetten und grünen Flußspäten, wunderfeinen Büscheln von Epidot, Turmalin, Kalkspat, mit Würfeln dunkel glimmernden Bleiglanz und goldschimmernden Schwefelkies. Dort, wo die bösen Wetter tobten, wo Sonnenbrand und Winterkälte, Wasserfluten und Eisriesen an unserm Schloß rüttelten, lockerte sich das stahlharte Gemauer und zerfiel in feinen Grus, der heute unsere Oberfläche bedeckt. Dabei farbte sich das Gestein rot, die dunkelkarünen Pyroxene wurden moosgrün. Zuweilen fanden eure Forscher in solch zerfallenen Gängen smaragdgrüne Flußspate, helle Kalkspate und Britt Körner. Zuckerlekt bleibt von uns nur eine feine weiße Porzellan-Erde übrig. O vanitas vanitatum!

Als wir jung waren, gab's freilich noch keine Menschen auf Erden, die uns heute mit ihrem Sinn bewinngen. Damals machten wir anderen Herrschern das Land streitig. In ältester Zeit waren hier alte Schiefer und Grauwacken anfällig, die das Meer geboren hatte. Sie hatten ein weites Gebiet inne, dessen Südgrenze von Nöbels über Grimma nach Otterwisch und dessen Nordquertel bis Hirschberg reichte. Granulite, Amphibolite und Diabas gelangten darin zu bescheidener Herrschaft. Es folgte eine wilde Zeit. Feinkörnige und normale Biotitgranite drangen empor und wölbten die alte Schieferstufe empor. Ihr Geschlecht reichte von den Strehlaer Bergen über Wurzen, Trebjen und Beucha, zog nach eurer Stadt im Süden vorüber und endete bei Hirschberg. Diese 55 Kilometer langen Tiefengesteine

verwandelten mit ihrer Glut die alten Schiefer und Grauwacken in plattartig konstruierte Andalusit- und Kordieritgesteine. Später drangen Glimmerporphyrite herauf und lagerten sich teilweise über den alten Gesteinen.

Nach längerem Frieden entsprangen wiederum glutatmende Höllenjöhne dem Schoße der Erde. Die Quarzporphyre rebellierten. Zuerst traten die Leisniger Geyser auf den Plan, dann in mehreren Eruptionen die Hochflüter, später die Grimmaer. Endlich eroberten die Pyroxenquarzporphyre die Gebiete um Subertusburg und Naunhof-Wurzen. In ihrem Bereich wurden auch wir geboren. Wir drangen als Pyroxengranitporphyre mit großer Gewalt in nicht zu großer Entfernung von den alten Graniten der Tiefe durch die bereits einmal umgewandelten Schiefer hindurch, nahmen von allen zahlreiche Broden mit empor und verwandelten sie zum zweiten Male mit unserer Glut; färbten ihren Kordierit blau und erzeugten Glaseinschlüsse, grüne Spinelle und rote Granaten in ihnen. Mit der Erstföhung dieser Einschlüsse haben sich einige von euch den Doktorhut verdient. Unser Reich erstreckt sich bei 12 Kilometer Länge und 1 Kilometer Breite von der Mulde südlich von Trebjen bis zum Wolfsberge nördlich von Wurzen und im rechten Winkel dazu von Trebjen bis hierher nach Beucha.

Wir sind das Reichthümchen geblieben bis heute. Meere kamen über uns und wüchen wieder zurück. Sturm- und Eisriesen erhoben ihre kalten Leiber über uns, hobelten unsere Oberfläche glatt und rühten uns Strömen ins harte Antikl. Aber das alles haben wir überstanden, bis euer Geschlecht kam und mit scharfem Stahl uns ans Leben ging. Aber wir zürnen euch nicht. Ihr verhöht uns mit eurer Kunst und haucht uns mit eurem Meißel eine Seele ein. Vor allem freuen wir uns über unser liebes, herrliches, eigengebornes Kind, das da drüben steht vor den Toren eurer großen Stadt und dessen Ruhm auch uns bekannt und berühmt machen wird über die ganze, weite Erde.

Vermischtes.

* Berlin, 11. Juli. In Tegelort ist im Tegeler See ein Monte aus dem Rheinlande bei dem Versuche, seine in einen Strudel geratene 17jährige Tochter und eine Verwandte zu retten, ertrunken. Er wurde von dem beiden Ertrinkenden, die sich fest an ihn klammerten, in die Tiefe gezogen. Die Leiden sind geborgen worden.

* Darmstadt, 11. Juli. Der im Schapiro-Prozess von der hiesigen Strafkammer zu vier Monaten Gefängnis verurteilte Redakteur Hirsch wird gegen das Urteil Revision beim Reichsgericht einlegen.

* Bromberg, 11. Juli. Der Arbeiter Kaminski und die Arbeiterfrau Jadowia aus königlich Großherzogtum, die vom Schwurgericht in Bromberg wegen Mordes bezw. Anstiftens und Beihilfe zum Tode, beantragt zu Johannesgrün an dem Arbeiter Jadowia, zum Tode verurteilt worden waren, sind heute früh hingerichtet worden.

* Der Esel. Bekanntlich benutzt man, so lesen wir in Kolonie und Heimat, in Deutsch-Ostafrika vielfach Esel als Reittiere, namentlich auf kürzeren Wegstrecken. In E. ist größere Europäergesellschaft. Verschiedene alte Afrikaner sind mit ihren Familien verarmelt. Unter den Anwesenden befindet sich auch eine junge, soeben erst nach der Kolonie gekommene Berlinerin, deren Gatte noch erwartet wird. Plötzlich sieht man ganz am Ende der häufigen Barabara ein undefinierbares Etwas auftauchen. Der Hausherr, der dem Gegenstand einige Zeit seine Aufmerksamkeit geschenkt hat, meint schließlich: „Ich glaube, da kommt ein Esel.“ — „Ach,“ plätschlich erregt das junge Frauchen heraus, „dann ist es wohl mein Mann!“ Wir haben an dem Abend nicht wieder so herzlich gelacht, wie über diesen unfreiwilligen Witz der jungen Afrikanerin. Der eigene Gatte natürlich am meisten.

Handelsteil.

Berlin, 11. Juli. [Amtliche Preisfeststellung der Berliner Produktendörre. Preise in Mark für 1000 Kgr. fest Berlin netto Kasse.]

		v. Schluß	12.15	1.15	Schluß
Weizen	Juli	227,00	227,25	227,25	226,75
	September	204,75	205,00	204,75	204,50
	Oktober	204,75	205,00	204,75	204,75
Roggen	Juli	192,50	192,50	192,25	191,25
	September	171,75	171,75	170,75	170,25
	Oktober	170,25	170,50	170,00	169,75
Hafer	Juli	186,75	187,00	187,25	186,75
	September	164,75	164,50	164,50	—
Mais	Juli	—	—	—	—
	September	—	—	—	—
Häbö	Juni	66,60	—	66,50	66,40
	Oktober	67,10	—	—	69,90

Verlosungen.

Berlin, 11. Juli. Bei der heute beendeten Ziehung der 1. Klasse 227. königlich Preussischer Klassenlotterietickets:

In der Vormittagsziehung:

Keine größeren Gewinne.

In der Nachmittagsziehung:

2 Gewinne von je 10 000 M auf Nr. 188 002.

Amtliche Anzeigen.

Großherzogl. Amtsgericht.
Zever, 9. Juli 1912.

Die Hinterlegungsstelle des
Amtsgerichts bleibt vom 15. Juli
bis 15. September d. J. ge-
schlossen.

Amtsgericht Zever Abt. II.
Zever, 1912 Juni 24.

Zwangsvorversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung
der Gemeinschaft soll das in
Friedrich-Augusten-Groden und
in Neu-Augusten-Groden be-
legene, im Grundbuche der Ge-
meinde Middoge unter Artikel
Nr. 5 zur Zeit der Eintragung
des Versteigerungsvermerkes auf
den Namen der verstorbenen
Witwe des Proprietärs Hinrich
Mammen Becker zu Zever,
folgte Catharina Maria geb.
Becker, daseibst, eingetragene
Grundstück am 27. Sept. 1912
vormittags 10¹/₂ Uhr durch das
unterzeichnete Gericht an der
Gerichtsstelle versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist
am 30. April 1912 in das
Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung,
Nichte, soweit sie zur Zeit der
Eintragung des Versteigerungs-
vermerkes aus dem Grund-
buche nicht ersichtlich waren,
bis zum 1. September d. J.,
spätestens im Versteigerungs-
termine vor der Aufforde-
rung zur Abgabe von Ge-
boten anzumelden und, wenn
der Gläubiger widerspricht,
glaubhaft zu machen, widrigen-
falls sie bei der Feststellung des
geringsten Gebots nicht berück-
sichtigt und bei der Verteilung
des Versteigerungserlöses dem
Anspruche des Gläubigers und
den übrigen Rechten nachgesetzt
werden.

Diejenigen, welche ein der
Versteigerung entgegenstehendes
Recht haben, werden aufgefor-
dert, vor der Verteilung des Zu-
schlags die Aufhebung oder ein-
seitige Einstellung des Ver-
fahrens herbeizuführen, widri-
genfalls für das Recht der Ver-
steigerungserlös an die Stelle
des versteigerten Gegenstandes
tritt. Diejenigen Grunddienst-
barkeiten, die nach Artikel 187
des Einführungsgesetzes zum
Bürgerlichen Gesetzbuche der
Eintragung in das Grundbuch
nicht bedürfen, sowie die als
Leibgedinge, Leibzucht, Alten-
teil oder Auszug eingetragenen
Dienstbarkeiten oder Realasten
bleiben von der Zwangsver-
steigerung unberührt, unbes-
schadet der Vorschriften des § 9
Abs. 2 des Einführungsgesetzes
zum Reichsgesetz über die
Zwangsvorversteigerung und die
Zwangsvorverwaltung.

Widerruf.

Die bei dem Wirt G. Fag in
Schortens auf Sonnabend den
13. d. Mts. bekannt gegebene
Zwangsvorversteigerung fällt aus.
Hofmeister, Gerichtsvollzieher.

Gemeindefache.

Der Beschluß des Gemeindefa-
rats betr. Teilung der Bauer-
schaften Fedderwardergroden
und Kolbweh liegt aus vom 15.
bis 30. Juli d. J. in Wiggers
Gaststube zu Kniphauerfeld.
Während dieser Frist können
die Gemeindebürger ihre An-
sichten hierüber beim Unter-
zeichneten einreichen.
Fedderwarden. Popken.

Bermischte Anzeigen.

Sabe 6 bis 7 Fuder
Heu in **Hoken**
zu verkaufen. J. G. Heeren.
Zever, b. Livoli.

Herr Rentner S. Onken in
Zever läßt auf einem Land-
stücke in Cleverns

Sonnabend den 13. Juli 1912 2¹/₂ Matten dichtstehende Wehde

öffentlich meistbietend auf Zah-
lungsfrist durch mich verkaufen.
Kausfliebhaber werden freun-
dlich eingeladen mit der Bitte,
sich abends 7¹/₂ Uhr in der
Gastwirtschaft des Herrn Jacobs
in Cleverns einzufinden.

Zever. W. Albers.

Verkauf einer Wirtschaft.

Der Gastwirt Friedr. Hinrichs
in Sengwarden beabsichtigt
umständehalber seine von Th.
Janßen angekaufte, in Seng-
warden belegene

Wirtschaft,

bestehend aus dem ge-
räumigen Hause mit
Lanziaal usw.,

mit baldigem Antritt zu ver-
kaufen. Die Kaufbedingungen
sind günstig gestellt. Mit Aus-
sichtung stehe ich zu Diensten.
Kausfliebhaber wollen sich bis
zum 15. Juli d. J. bei mir ein-
finden resp. bis dahin Gebote
abgeben.

Sillenstede. Gustav Albers.

Der Landhäusling Heite
Janßen Ibben zu Wilsen-Nor-
deraltdendeich läßt

Dienstag den 16. d. M. nachm. präz. 4 Uhr

auf dem Pfand Nr. 4 des Elisa-
bethgrodens, in Höhe von Mil-
cherei belegen, öffentlich meist-
bietend auf Zahlungsfrist durch
mich versteigern:

6 Stück gut. Rindvieh,

3 Milchkühe, davon 1 belegt,
1 1¹/₂jähr. Rind, 2 Kälber,

2 Lämmer,

ferner plm. 15 Fuder sehr gut
gewonnenes

Landheu

in Hoken.
Kausfliebhaber werden einge-
laden

Hohenkirchen. Hajo Jürgens.

Unter unserer Nachweisung
stehen

5 bis 6 Matten Hoggen

im ganzen oder bei Abteilungen
gegen Zahlungsfrist zu ver-
kaufen. Das betr. Land liegt
in der Nähe von Sillenstede.

Sillenstede, 11. Juli 1912.

Georg Albers, Heim. Janen.
amtl. Aukt.

Heu in Hoken habe zu ver-
kaufen.
Nagedum. G. Janßen sen.

Marisch-Land- gutsverpachtung.

Frau Anna Janßen Witwe
geb. Janßen zu Groß-El-
shausen beauftragt mich, das

Landgut Kulvermacherei,

unweit Altgarnsfiel belegen,
zur Größe von 25 Hektar 53 Ar
63 Dum. = 54,01 Matten zum
Antritt auf den 1. Mai 1913
auf 6 resp. 3 Jahre öffentlich
zu verpachten.

Öffentlicher Verpachtungs-
termin findet statt

Montag den 22. Juli d. J. nachmittags 4 Uhr

in Th. Albers Gasthaus in
Neugarnsfiel.

Za. 12 Matten sind wechsel-
weise als Pflanzland zu verab-
nutzen; der Rest liegt gut im
Grünen und kann alljährlich
ein Teil des Grünlandes ge-
mählt werden.

Wegen Befichtigung des Land-
gutes wende man sich an die
Verpächterin, Frau Witwe
Janßen, bei der, sowie auch in
meinem Geschäftszimmer je ein
Exemplar der Bedingungen
vom 12. d. M. ab ausliegen.

Hohenkirchen. Hajo Jürgens.

Verkauf der Landstelle und Wirtschaft Zeverisches Zollhaus.

Sande. Der Direktor Carl
Hofmeister aus Görlik beab-
sichtigt seine an der Chauße Gles-
terdamm-Sande bei Schürig
belegene Landstelle sowie die
auf Erbruggerechtigkeit beru-
hende Wirtschaft

Zeverisches Zollhaus,

bestehend aus den in gutem
hauslichen Zustande befind-
lichen Wohn- u. Wirtschaft-
gebäuden, dem Feuerhause
und den Garten-, Weide- und
Grünlandbereiten, zur Gesamt-
größe von 28 Hektar 42 Ar
97 Dum.,

mit Antritt zum Mai 1913 bezw.
zum Herbst ds. Js. öffentlich
meistbietend zu verkaufen.

Die Landstelle ist in einem
Komplexe an der Chauße sehr
günstig belegen.

Die Ländereien sind sehr guter
Bonität, die Weiden beste Fett-
weiden. Die Wirtschaft erfreut
sich wegen des regen Verkehrs
eines guten Zuspruchs. Die
Immobilien gelangen sowohl
im ganzen als auch stückweise
respektive in jeder beliebigen
Zusammenstellung zum Auf-
sage.

Dritter und letzter Verkaufs-
termin ist angesetzt auf

Mittwoch den 24. Juli d. J. nachm. präz. 4 Uhr

in dem zu verkaufenden Wirts-
hause, wozu Kausfliebhaber ein-
lade.

Zettel. H. Ahlhorn,
amtl. Auktionator.

Eine hochtragende Kuh zu
verkaufen.
Lamme Swart.
Fedderwarden.

Der Zimmermeister S. Om-
men in Hohenkirchen hat mich
mit dem öffentlichen Verlaufe
seiner

Befigung

im Dorfe Hohenkirchen, an der
Straße belegen, bestehend aus
dem jaht neuen, geräumigen
Bauernhause mit Werkstat und
Stallraum sowie Obst- und
Piergarten, beauftragt und wird
hiermit öffentlicher Verkauf-
termin bestimmt auf

Mittwoch den 17. ds. Mts. nachm. 5 Uhr

in Gerh. Peters Gasthaus in
Hohenkirchen, wozu ich Kauf-
liebhaber einlade.

Hohenkirchen. Hajo Jürgens.

Platz-Verkauf.

Herr Landwirt Hermann
Eduard Gills in Groß-Char-
lotten-Groden beabsichtigt seinen
daseibst an der Landstraße schön
belegenen

Platz,

bestehend aus dem Wohn- und
Wirtschaftsgebäude, einem
Obst- und Gemüsegarten und
zugehörigen, direkt beim
Hause belegenen Marischlän-
dereien zur Größe von 50
Diamaten,

zum Antritt auf diesen Herbst
bezw. 1. Mai 1913 im Wege
freiwilliger Versteigerung öffent-
lich zu verkaufen.

Termin habe zu diesem Zwecke
auf

Montag den 22. Juli er. nachm. 3 Uhr

in der Diertenschen Gastwirt-
schaft in Wittmund anberaumt.
Wittmund, 10. Juli 1912.

Fr. Eggers,
Königlicher Auktionator.

Jagd-Verpachtung.

Sande. Dienstag den 15.
Juli 1912 nachmittags 5 Uhr
soll die Jagd auf dem in Wils-
delsfähr bei Marienfiel belege-
nen, ja. 25 Hektar großen
Landgute der Frau Hagen-
burger in meinem Geschäft-
zimmer zur Verpachtung auf
mehrere Jahre aufgesetzt werden,
wozu Liebhaber einlade.

Zoh. Gädelen, Aukt.

1 schweres, fettes Kalb

zu verkaufen.

Neu-Aug. Groden.
R. M. Remmers.

Junge indische Laufenten zu
verkaufen.
Milchstraße. R. Deeren.

Imprägnierte Fischneze

zum Schutze von Saaten, Erd-
beeranlagen, Kirschbäumen, Jo-
hannisbeerbüschen usw. gegen
Vögel empfehle einen großen
Posten in allen Größen billig.
Gute Stücke sind vorzüglich als
Fischgarne.

Ch. Hartmann,
Schwarzer Adler.

Ein 4 Wochen altes Ferkel
gefunden.
Sillenstede. Folkers.

Zu verkaufen
ein guter, leichter Federwagen
sowie ein Sportwagen
Beim Bahnhof. J. Theilen.
Daseibst eine jg. milchg. Ziege.
4- bis 5000 gut gebundene
Strohsocken zu verkaufen.
Wiarden. S. Cordes.

Bidbeeren,

täglich frisch, versende unter
Nachnahme inkl. Porto und
Verpackung, das Postkonto für
3,60 Mk. Wieberverkäufer wol-
len Offerten einholen.
Wiefelstede. Heinrich Buns.

Suche 2 gute 5- bis 6jährige Pferde

zu kaufen.
Marienfiel. B. D. Lohse,
Hohlandlung.

Anzukaufen gesucht
eine 3- bis 5jährige Fuchskute,
flottes Einspannerpferd, darf
mager sein und Schönheitsfehler
haben, doch zugfest u. auto-
mobilstark. W. Stephan.

Kaufe im Auftrage 16 bis 20

schwere Rinder,

die in den letzten beiden Mo-
naten abkalben, oder in den
beiden folg. Monaten kalben
werden. Offerten erbitte.

Fedderw.-Groden.
Alb. Popken.

Schwere und leichtere,
hochtragende, bis Oktober
kalbende Rinder sowie
Zucht- und Mastbullen
suche anzukaufen bei so-
fortiger Abnahme. An-
meldungen erbitte.
Zever, Julius Levy.
Schlosserstr.

Legehühner
und Hahn zu kaufen gesucht.
Offerten unter R. B. an die Exp.
ds. Bl.

8 bis 10 Fuder bestes
Pferdeheu
zu kaufen gesucht.
Nüftringen l. C. Schmidt.
Genossenschaftsstr. 1.

Gesucht zum 1. August ein
Mädchen für Laden und Haus-
halt. D. Otto.

Sammelreich b. Küsterei.

Zum 1. September gesucht
ein Mädchen
für Küche und Haus.
Frau Breithaupt.

Gesucht auf sofort ein junges
Mädchen für eine kleinere
Landwirtschaft. Näheres in der
Exp. d. Bl. unter Nr. 71.

Zum 1. August findet
junges Mädchen

aus guter Familie dauernde
Stellung gegen Gehalt.
Hotel Goble, Barel
(Georg Leißow).

Auf sogleich ein
Schuhmachergeselle
gesucht. J. Janßen.
Nordseebad Langeoog.

Gesucht auf sofort

2 Malergehilfen.

Garms. Fr. Lyedmers,
Malermeister.

Verloren
auf dem Wege von der Kreuz-
drogerie bis zum Hof von
Oldenburg ein Portemonnaie
mit Inhalt. Gegen Belohnung
abzugeben in der Exp. ds. Bl.

Quakerfutter, Homco Safersgrös

zu Kälberfütter gebe ich Preis zu
Konkurrenzpreisen ab.
Wählenstr. J. F. Janßen.

4 Wochen alte Ferkel

zu verkaufen.
Fr. Borweck bei Garms.
Eduard Eden.

Gabe 7 Fuder

Landheuen,

trocken in Gochen, zu verkaufen.
Sengwarden. G. B. Peters.

Gesucht auf sofort

eine Magd.

Buschhausen b. Gooßfeld.
Jugo Gerken.

Privat-Kapitalien

werden durch mich auf sichere Hypothek kostenlos belegt. Die Hypothek ist die konsolidierteste aller Anlagen und verbindet den Vorteil des höheren Zinses.

B. S. Büßmann,
Bank für Hypotheken und Grundbesitz,
Wilhelmshaven.

Tolltes Zahnweh

beseitigt sofort **Walts Gotts Zahnwatte** (20° Carvaccol) à 50 Pfg. bei **G. Heites, Eilers Nachf.**

Empfehle als bestes Mastfutter für Schweine

Maisfutter (Homco),

Quaterfutter,

Fischmehl.

Jever. Anton Onken.



Empfehle frisches junges Rindfleisch, sowie ff. Kugelholz.
Jacob Feilmann.

Strüchhauser

Moostorfstreu Fabrik

Günther Meiners,
Strüchhausen.

Fernsprecher Nr. 3.

Spitztohl und Wirringtohl

empfehlen Aug. Windels.

Rakham! Mörsp!

tötet unfehlbar „Aderton“, à 50 u. 100 Pfg. Bei J. Busch, Hofapotheke.

Heurethen,

Original Ransomes, große neue Modelle.

nur einige Sommer gebraucht (wegen komb. Schwadener Wender in Zahlung genommen), gebe

75 Mk. unter Preis. Grasmäher Friska Nr. 3 mangels Zahlung zurückgenommen. 55 Mk. unter Preis.
Leer. J. E. Schmidt.

Storms Kursbücher

für Nord-, Ost-, Mittel- und Westdeutschland 60 Pfg., für Nord-, Ost- und Mitteldeutschland 45 Pfg.

Zu haben in der Buchhdlg. **C. L. Mettler & Söhne.**

Das interessanteste Buch der Gegenwart!

Im Luftschiff.

Erlebnisse und Abenteuer.

Preis d. reich illustrierten Buches nur 1 Mk.

Buchhdlg. **C. L. Mettler & Söhne.**

Staatlich genehmigt! 140 Millionen Sicherheit!

Vor größter Not in Unglücks- und Sterbefällen schützt man sich durch ein Abonnement auf eine der illustrierten Versicherungs-Zeitschriften

„Für die Familie“, „Nach der Arbeit“, „Hilfsbereit“

wöchentlich nur 15 oder 20 Pfg. frei ins Haus, versichern jeden Abonnenten, bei Verheirateten Mann und Frau kostenlos:

Mit 1200 bis 1250 Mk. bei Tod durch Unfall, 300 „ Zeitlebensdauer, 100 „ Sterbegeld bei Tod durch Krankheit

In vielen Hunderttausend Exemplaren im ganzen Deutschen Reich verbreitete Wochenschriften.

Bisher wurden weit über 1 1/2 Millionen Mk. Unfall- und Sterbegelder laut amtlich beglaubigten Quittungen an unsere Abonnenten durch die Lebens-Versicherung A.-G. Deutschland, Berlin, bar ausgezahlt

Zu beziehen bei der Buchhandlg. **D. Schloßbohm,** Lehe a. d. W., Rüttingen i. Oldbg., Rickmersstr. 20, Börsestr. 35, General-Vertreter obiger Versicherungs-Zeitschriften.

Dankagung.

Als Abonnent einer von der Verlagsanstalt Augustin & Cie., Charlottenburg, herausgegebenen und von der Firma D. Schloßbohm, Lehe a. d. Weser, Filiale: Rüttingen, Börsestraße 35, bezogenen Versicherungs-Zeitschrift, erhielt ich anlässlich des tödlichen Unfalles meines Mannes die hierfür festgesetzte Summe im Betrage von Eintausendzweihundert u. Fünfundzig Mark (1250,00 Mk.) von der Deutschland Lebensversicherung A.-G., Berlin, bar ausgezahlt, wofür ich hiermit meinen Dank ausspreche. Gleichzeitig empfehle ich jedem Mitmenschen diese in unvorhergesehenen Fällen sehr segensreiche Einrichtung.

Himmelreich b. Rüttersfeld 1912. Hochachtungsvoll **Frau F. Ruppe.**

Continental Laufdecken Luftschläuche

sowie andere Fabrikate zu billigen Preisen.

Ed. F. C. Duden.

Für Radfahrer empfehle **Gamaschen, Rucksäcke und Regenmäntel.**

Ed. F. C. Duden.

Koche auf Vorrat

mit

Weck's Frischhaltung.

Jever. C. F. Onken.

Kennen in Aurich am Sonntag den 4. August d. J.

nachmittags 3,30 Uhr. 9 Kennen. Kennungs-schluss am Dienstag den 30. Juli abends 6 Uhr. Kennbedingungen sind zu beziehen von den Komitee-Mitgliedern

G. B. Hiden, Westensee, M. Heeren, Neuseriem, und G. Herdes, Groß-Margens bei Esens.

Das Rennkomitee.



Reit- und Fahrklub Sande.

Diesjähriges Kennen

am 4. August 1912.

- 1 Konkurrenzfahren,
- 5 Crabreiten bzw. fahren,
- 2 Flachrennen.

Nennungslisten durch **C. Bachhaus, Meierei, Post Sande.** Nennungs-schluss am 27. Juli. 1. Preis 100 Mk., 2. Preis 50 Mk., 3. Preis 25 Mk. **Der Vorstand.**

Wollspinnerei und Strickerei

Jever. Friedr. Möhlmann. Jever.
Erlaube um frühzeitige Zusendung der zum Spinnen bestimmten Wolle.

Wolle kanfe jedes Quantum, zahle hohe Preise. **Damen-, Herren- und Kinderstrümpfe** empfehle aus hies und feinem Garn.

Stauböl

Fernruf 320.



erhalten Sie in der **Kreuz-Drogerie.**

— Lieferant vieler Schulen, Staatsgebäude, Wirtschaften usw. —



Grabdenkmäler

empfehle in allen Steinarten

B. Müller,

Jever, beim Friedhof.



Großfrüchtige Simbeeren zu verkaufen Mühlenstr. 408.



Banther-, Unter- und Wanderer-Fahrräder

sind aus bestem Material, solide und fein ausgeführt und preiswert

Niederlage bei:

Ed. F. C. Duden.

Neue Ostram-Lampen.

Neue Ostram-Lampen mit Faden aus gezogenem Metall-draht, in 10 bis 600 Kerzenstärken, empfehle billigst.

Ed. F. C. Duden.

Schönheit

verleiht ein rösiges, jugendliches Antlitz, weiße, sammetweiche Haut und ein reiner, zarter, schöner Teint.

Alles dies erzeugt die allein echte **Stedenpferd-Bienenmilch-Seife** à Stück 50 Pfg., Jever macht der **Damen-Cream**

rote und rösige Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei:

J. C. Jansen, Georg Wammen; in Neustadtgödens: Apoth. v. Dove.

Zur Einkochzeit

empfehle

Einkochapparate, Gläser, Krüge, Gummiringe und Klammern, sowie

Emaille-, Kochgeschirre in allen Größen.

Neuestr. H. Wöltjen.

Klavierstimmer

C. Künemann im Hotel Erb-großherzog zu sprechen. Roth & Junius Pianos, Hagen und Berlin, sind die besten und können neu gerollt nach hier beschäftigt werden.

Simbeeren,

Bikbeeren, Kirschen,

Blumenkohl,

Gurken, Bohnen.

J. H. Cassens.

Hente große neue Sendung!

Schwarze und farbige

leichte

Herren-Jackets

bis zu den größten Weiten am Lager.

N. Wendelsohn.

Fertige weiße Kleider,

auch die neuesten und feinsten, heute im Preise ermäßigt.

Große Auswahl bis zum Schluß der Saison.

N. Wendelsohn.

Zum Einmachen

empfehle: Weinsteinsäure, Zitronensäure, Salicyl, Körbgr. u. Wein, Flaschen-, Schwefelsäure, Pergamentpapier, „Schimmelfrei“, feiner, grob. ungelb. Kristallzucker, ungelb. Brotzucker empf. die Drogerie **G. Heites.**

Fröhliches **Stig-Extrakt** in Patentflaschen zu 0,75, 1,10, 2,50 Mk. empf. die **Drogerie G. Heites.**

Zitronen-Saft,

wohl-schmeckend, bekömmlich empf. die Drogerie **G. Heites.** NB. Frische Zitronen.

Baby-Ausstattungen

empfehle in reichhaltiger Auswahl **Neuestr. Ernst Peters.**